

Ortsname Gaberowka
Weitere Ortsnamen Gaborowka
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Pulin
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 10; D-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 200 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im S von Pulin. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Shitomir. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Gaiersgarten
Weitere Ortsnamen Geiersgarten
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
 Kanton Unterwalden
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar (Wiesenseite). Höchstwahrscheinlich handelte es sich um ein evangelisches Vorwerk. (HB 1955, S. 111)

Ortsname Galinkowsk
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Kasachstan *Admin. Zuordnung* Oblastj Semipalatinsk/
 Rayon Perwomaiskaja
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 14; J-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 117 (1928) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 120 km im SW von Slawgorod. (HB 1964, S. 89)

Ortsname Galka
Weitere Ortsnamen Meierhöfer, Ust-Kulalinka, Kalka
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
 Kanton Kamenka
Gründungsjahr 1764 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; C-7 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 240 (1773), 2.004 (1857), 1.915 (1897), 3.379 *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im SO von Kamenka (Bergseite) Sie lag direkt am Wolgaufer und besaß eine Anlegestelle. Sie gehörte zu den ersten fünf Gründungskolonien im Wolgagebiet und war ein typisches Schachbrettdorf. Die 43 Gründerfamilien (84 männliche und 73 weibliche Mitglieder) kamen vor allem aus Hessen und dem Oberrheingebiet. 1773 zählte die Kolonie 57 Familien mit 240 Einwohnern. Zeitweise wurde sie unter dem deutschen Namen Meierhöfer

geführt. In Galka wurde die Umverteilung des Bodens nach dem "Mir-System" (Umverteilung des Bodens nach Revisionsseelen = männliche Angehörige einer Familie) bis 1898 alle 3 Jahre durchgeführt. Das ist die kürzeste Frist in den Wolgakolonien. Erst 1898 wurde zu der gesetzlich vorgeschriebenen Umverteilung nach 12 Jahren übergegangen. Die Wohnhäuser und Stallungen waren Steinbauten unter Verwendung der dortigen Materialien. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule sowie eine Lesehalle und einen Konsumverein/-laden. (HB 1955, S. 111; „Dt. Post aus dem Osten“, 12/1937; Mertens, S. 297 f)

<i>Ortsname</i>	Galyschewo		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Golischewo		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Ufa	<i>Admin. Zuordnung</i>	Baschkirien/Gebiet Ufa/ Wolost Dawlekanowo
<i>Gründungsjahr</i>	1894	<i>Kolonietyt</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>		<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	32 (1926)	<i>Konfession</i>	mennonitisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag in der Nähe von Dawlekanowo. Sie gehörte zu den Siedlungen, die 1894 auf ehemaligen Weideland (10.000 Desjatinen) nomadisierender Baschkiren angelegt wurde. Das Land wurde von den Siedlern gekauft. Neben Getreide- und Gemüseanbau wurde auch Viehzucht betrieben. Wasser- und Dampfmühlenindustrie im Siedlungsgebiet. Mitte der 20 Jahre des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Kolonisten aus. (HB 1964, S. 27)		

<i>Ortsname</i>	Gammer		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i>	Oblastj Omsk, Rayon Ljubinsk
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>	
<i>Topografische Lage</i>		<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	31 (1928)	<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1964, S. 89)		

<i>Ortsname</i>	Gang		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Unterwalden
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>		<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar (Wiesenseite) (HB 1955, S. 111)		

<i>Ortsname</i>	Garkunowskaja		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Garkunowo		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Kasachstan	<i>Admin. Zuordnung</i>	Oblastj Semipalatinsk/

Rayon Schemonojewsk

Gründungsjahr Kolonietyp
Topografische Lage Karte 13; G-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 196 (1928) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 140 km im N von Semipalatinsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 89)

Ortsname Gartenfeld
Weitere Ortsnamen Garten
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Rayon Minwodsk
Gründungsjahr 1892 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 8; H-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 171 (1918), 239 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NNO von Pjatigorsk. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Pjatigorsk. (HB 1961, S. 156)

Ortsname Gartschakowo
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Ufa *Admin. Zuordnung* Baschkirien
Gründungsjahr 1894 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 15; E-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 181 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 95 km im SW von Ufa. (HB 1964, S. 27)

Ortsname Gattung
Weitere Ortsnamen Zug, Jastrebowo, Maruenskoje, Mariinskoje
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
 Kanton Marxstadt
Gründungsjahr 1767 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; F-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 157 (1773), 1.420 (1857), 2.715 (1897), 3.603 (1912), 2.331 (1926)
Konfession katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 28 km im NO von Katharinenstadt/Marxstadt (Wiesenseite). Der ursprünglich vergebene Name lautete Zug, nach 1915 Jastrebowo. Die Kolonie gehörte zu den vom Lokator Beauregard nach Schweizer Kantonen benannten Siedlungen nordöstlich von Katharinenstadt. 1773 lebten hier 43 Familien. 1926 war der Ort Sowjetsitz und Alphabetisierungspunkt. Es gab eine 4-klassige Schule, eine Lesehalle und einen Konsumverein/-laden. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Katharinenstadt. Wann die Pfarrei Gattung gegründet wurde ist unklar, 1887 gehörten ihm 2.400 Eingepfarrte an, 1909 waren es 2.600 und um 1919 waren es 3.744 Gläubige. (HB 1955, S. 111; Kirche, kath. Teil, S. 262 f)

<i>Ortsname</i>	Gattung		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Stepanowka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Feodorowka
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; H-3	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	134 (1926)	<i>Konfession</i>	katholisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 31 km im NO von Feodorowka (Wiesenseite) am Fluss Mius. (HB 1955, S. 111)		
<i>Ortsname</i>	Gawrilowkowa		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Dongebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Taganrog
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>		<i>Landfläche/-nutzung</i>	850 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	185 (1915)	<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. 1912 gab es im Ort 20 Höfe und eine 4-klassige Schule.		
<i>Ortsname</i>	Gedrimowka		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Gadirim		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Cherson
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>	
<i>Topografische Lage</i>		<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	11 (1926)	<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar.		
<i>Ortsname</i>	Geibel		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/Ujesd Nowousensk/ASSRdWD
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; H-3	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>		<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 30 km im O von Feodorowka (Wiesenseite). (HB 1955)		
<i>Ortsname</i>	Georgental		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Sekretarka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Odessa/Rayon Friedrich Engels
<i>Gründungsjahr</i>	1858	<i>Kolonietyt</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 2; C-7	<i>Landfläche/-nutzung</i>	2.755 Desj. (1918)
<i>Einwohnerzahl</i>	392 (1918), 302 (1919), 368 (1926), 449 (1943)	<i>Konfession</i>	katholisch

G

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im NW von Odessa. Im Ort gab es eine Volksschule, an der 1912 ein Lehrer 70 Schüler unterrichtete. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Georgsburg
Weitere Ortsnamen Georgsburg Nr. 9, Dudnikowo, Dudnikowa
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Sherebez
Gründungsjahr *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 4; F-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 240 (1918), 365 (1926) *Konfession* katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 35 km im O von Saporoshje. 1903 wurde der Grundstein für die steinerne Pfarrkirche gelegt. Im gleichen Jahr wurde die Pfarrei Georgsburg gegründet, der als Filialen die Gemeinden Ebenfeld, Hochfeld, Jegorowka, Jelisawetowka, Marislaw, Moskowka, Nowo-Pawlowka, Katharinenfeld, Kilmannstal und Krasny-Kut angehörten. Insgesamt gab es 1914 rund 1.500 Eingepfarrte. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1957, S. 235; Kirche, kath. Teil, S. 292)

Ortsname Georgsfeld
Weitere Ortsnamen Leninfeld, Leninkent, Tschinari, Tschinarly
Gebietsbezeichnung Südkaukasus *Admin. Zuordnung* Aserbaidschan
Gründungsjahr 1885 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 8; L-7 *Landfläche/-nutzung* 2.422 Desj.
Einwohnerzahl 811 (1914), 841 (1926), 1.500 (1935) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Diese Kolonie lag etwa 15 km im NNW von Elisawtpol. Sie wurde von Kolonisten aus Helenendorf gegründet. Nach der russischen Revolution hieß die Kolonie Leninfeld. Durch den Fluss Schamchor wurde der Ort mittels Bewässerungskanälen versorgt. Das Trinkwasser musste aus Quellen des nahen Gebirges gewonnen werden, da der Fluss Schamchor stark kupferhaltiges Wasser enthält, das in der Gründerzeit zu Erkrankungen der Kolonisten führte. Es gab eine große Schule und eine Kirche. Weinanbau, Obstgärten und Baumwollgewinnung waren kennzeichnend für den Ort. Ein wasserbetriebenes Elektrizitätswerk und eine große Weinkelterei mit Brennerei (ehemals zur „Konkordia“ gehörend) gehörten zu den wirtschaftlichen Grundlagen der Kolonie. 1906 wurde die Genossenschaft „Hoffnung“ gegründet, die Weinkelterei und 1910 die Brennerei eröffnete. Der Ort hatte auch Mühlen sowie eine Gemeindebäckerei und eine Gemeindeschlachte- rei. 1913 gab es im Dorf ein Gemeindeteehaus. 1926 gab es eine 4-klassige Schule und einen Kindergarten. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Annenfeld. (HB 1956, S. 49 ff; 1961, S. 162; HB 1990/91, S. 149 ff; Mertens, S. 299)

Ortsname Georgstal
Weitere Ortsnamen Georgstal Nr. 1, Nikolaipol
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
Nowo-Nikolajewka
Gründungsjahr 1894 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 4; F-5 *Landfläche/-nutzung* 489 Desj.

Einwohnerzahl 130 (1918), 202 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im O von Saporoshje. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Friedenfeld. (HB 1957, S. 235; Mertens, S. 299)

Ortsname Georgstal

Weitere Ortsnamen Beresnegowatoje, Bereznewatoje

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
 Nowo-Nikolajewka

Gründungsjahr 1892 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4; F-5 *Landfläche/-nutzung* 1.167 Desj.

Einwohnerzahl 145 (1918), 202 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im O von Saporoshje. 1926 lebten in dem Dorf 111 deutsche Einwohner. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Friedenfeld. (HB 1957, S. 235; Mertens, S. 299)

Ortsname Georgstal

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
 Nowo-Nikolajewka

Gründungsjahr 1864 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4; C-8 *Landfläche/-nutzung* 1.519 Desj.

Einwohnerzahl 345 (1918), 268 (1919) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Kolonie lag etwa 70 km im O von Chortitza. 1912 gab es im Ort eine Kirche und eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 48 Schüler unterrichtete. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Chortitza. (HB 1957, S. 235; Mertens, S. 299)

Ortsname Georgstal

Weitere Ortsnamen Nowo-Michailowka

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
 Nowo-Nikolajewka

Gründungsjahr 1871 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4; F-6 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 127 (1926) *Konfession* katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im O von Saporoshje. 1926 lebten in dem Dorf 111 deutsche Einwohner. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule. (HB 1957, S. 235; Mertens, S. 299)

Ortsname Georgstal

Weitere Ortsnamen Beresnewatoje, Berezowka, Wereshnewatoje

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk/
 Rayon Pawlograd

Gründungsjahr 1892 *Kolonietyp* Tochterkolonie

G

Topografische Lage Karte 6; F-3 *Landfläche/-nutzung* 1.167 Desj.
Einwohnerzahl 140 (1912), 30 (1918), 202 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im W von Pawlograd. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Josefstal. (HB 1958, S. 188; Mertens, S. 299)

Ortsname Georgstal
Weitere Ortsnamen Leninfeld
Gebietsbezeichnung Südkaukasus *Admin. Zuordnung* Georgien/Rayon Tiflis
Gründungsjahr 1910 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 8; J-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 250 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im NNW von Tiflis. Das Dorf wurde besonders durch den Weinanbau geprägt. (HB 1961, S. 162)

Ortsname Gerasimenko
Weitere Ortsnamen Gerasimenko Chutor
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 31 (1918) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Jekaterinodar. (HB 1961, S. 156)

Ortsname Gerassimowskoje
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Kasachstan *Admin. Zuordnung* Oblastj Semipalatinsk/
Rayon Proletarskaja
Gründungsjahr *Kolonietyp* 150 (1928)
Topografische Lage Karte 13; G-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 150 (1928) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 95 km im SSO von Semipalatinsk. (HB 1964, S. 89)

Ortsname Gerbel
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Pallasowka
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 1; D-8 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im W von Neu-Galka (Wiesenseite) Sie lag außerhalb der Wolgarepublik, im Stalingradskij Kraj. (HB 1955, S. 111)

Ortsname Gerbrandt-Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Petropalowka
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 14; A-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im NO von Petropawlowsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 89)

Ortsname Gerhardshof
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Ufa *Admin. Zuordnung* Baschkirien/Gebiet Ufa/
Wolost Dawlekanowo
Gründungsjahr 1894 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag in der Nähe von Dawlekanowo. Sie gehörte zu den Siedlungen, die 1894 auf ehemaligen Weideland (10.000 Desjatinen) nomadisierender Baschkiren angelegt wurde. Das Land wurde von den Siedlern gekauft. Neben Getreide- und Gemüseanbau wurde auch Viehzucht betrieben. Wasser- und Dampfmühlenindustrie im Siedlungsgebiet. Mitte der 20 Jahre des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Kolonisten aus. (HB 1964, S. 27)

Ortsname Gerhardstal
Weitere Ortsnamen Groß-Gerhardstal, Bolschej Jegerepel
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje
Gründungsjahr 1893 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 4; G-6 *Landfläche/-nutzung* 1.016 Desj.
Einwohnerzahl 126 (1918), 153 (1919) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im ONO von Saporoshje. (HB 1957, S. 235)

Ortsname Gerhardstal
Weitere Ortsnamen Smudowo
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjeppropetrowsk
Gründungsjahr 1861 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 6; D-5 *Landfläche/-nutzung* 1.800 Desj.
Einwohnerzahl 238 (1918) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im S von Dnjeppropetrowsk. (HB 1958, S. 188)

G

Ortsname Gerhardstal
Weitere Ortsnamen Grigorjewka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk
Gründungsjahr 1890 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 6; F-3 *Landfläche/-nutzung* 1.800 Desj.
Einwohnerzahl 130 (1860), 180 (1905), 238 (1914), 230 (1918) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NO von Dnjepropetrowsk. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Josefstal. Die Kolonie wurde während des Bürgerkrieges stark verwüstet. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1958, S. 188)

Ortsname Getmanzy
Weitere Ortsnamen Straßendorf
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Rasdelnaja
Gründungsjahr *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 2; C-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 498 (1943) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im NW von Rasdelnaja. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Glarus
Weitere Ortsnamen Biberstein, Georgijewka, Soljanka
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Marxstadt
Gründungsjahr 1768 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; F-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 176 (1773), 1.650 (1857), 1.899 (1897), 2.898 (1905), 2.903 (1905), 3.036 (1912), 1.500 (1926; zusammen mit Soljanka) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NO von Marxstadt, 3 km von der Wolga auf der Wiesenseite. Sie gehörte zu den Kolonien, die von dem Lokator Beauregard gegründet und nach Schweizer Kantonen benannt wurden. 1926 war der Ort Sowjetsitz. Es gab eine 4-klassige Schule sowie einen Konsumverein/-laden. 1934 wurde die Kirche abgerissen. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Bangert. (HB 1955, S. 109; Gräfenstein, S. 344; Göttingen 1997, S. 33)

Ortsname Gljadenski Nr. 1
Weitere Ortsnamen Gljaden Nr. 1, Lichtfelde
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon
Blagoweschtschensk
Gründungsjahr 1907 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; M-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 231 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 100 km im SO von Slawgorod. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. Zum Kirchspiel Gljadenski gehörten die Gemeinden Gljadenski Nr. 2, Gljadenski Nr. 3 und Gljadenski Nr. 4. (Bruhl, Sibirien, S. 123; HB 1964, S. 90)

Ortsname Gljadenski Nr. 2
Weitere Ortsnamen Ebenfeld, Gljaden Nr. 2
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon
 Blagoweschtschensk
Gründungsjahr 1908 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; M-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 237 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 105 km im SO von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1926 war der Ort Alphabetisierungspunkt. Es gab eine Schule, eine Lesehalle und einen Konsumverein/-laden. Im Zuge der Repressionen 1937/38 wurden alle im Ort lebenden Männer verhaftet. (Brandes/Savin, S. 409; HB 1964, S. 90; Mertens, S. 275)

Ortsname Gljadenski Nr. 3
Weitere Ortsnamen Gljaden Nr. 3, Iwanowka
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon
 Blagoweschtschensk
Gründungsjahr 1908 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; M-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 264 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 105 km im SO von Slawgorod. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gljadenski Nr. 4
Weitere Ortsnamen Gljaden Nr. 4, Slutschajnoje
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon
 Blagoweschtschensk
Gründungsjahr 1908 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; M-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 225 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 110 km im SO von Slawgorod. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gljadenski Nr. 5
Weitere Ortsnamen Gljaden Nr. 5
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon
 Blagoweschtschensk
Gründungsjahr 1907 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; M-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 137 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 110 km im SO von Slawgorod. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1964, S. 90)

G

Ortsname Glöckler Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 6; F-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SO von Sinelnikowo. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1958, S. 188)

Ortsname Glücksdorf
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Unbekanntes Gebiet *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr 1808/1809 *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie war eine Tochterkolonie von Glückstal. (Bosch, S. 269)

Ortsname Glückstal
Weitere Ortsnamen Bubno, Bubny
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Baranowka
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; C-5/C-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 450 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 9 km im SO von Baranowka. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Glückstal
Weitere Ortsnamen Glücksthal, Glinnoje
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Glückstal
Gründungsjahr 1808 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 2; A-5 *Landfläche/-nutzung* 11.012 Desj. (1918)
Einwohnerzahl 618 (1809), 1.875 (1859), 1.832 (1918), 1.850 (1919), 2.330 (1943)
Konfession evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 12 km im NO von Grigoriopol. Die Kolonie gab dem so genannten Glückstaler Gebiet ihren Namen, dessen Anfänge bis in das Jahr 1804 zurückreichen. In diesem Jahr kamen die ersten deutschen Siedler in der für ihre Ansiedlung vorgesehenen armenischen Stadt Grigoriopol an. Es waren drei Familien aus Württemberg. Zwischen 1804 und 1808 wuchs die Zahl der Siedler ständig an. Familien aus Württemberg (67), Polen (9), Ungarn (24), dem Elsass (10), aus Baden (9) und aus Hessen (2), aus der Pfalz (3), aus Sachsen (2) und aus Preußen (2) kamen hinzu. Da sich das Zusammenleben zwischen der armenischen und deutschen Bevölkerung in der Stadt nicht wie vorgesehen entwickelte, entschloss sich der damalige Gouverneur, Herzog Richelieu zu einer Umsiedlungsaktion. Die moldauischen Bewohner des Dorfes Glinnoi zogen in die

Wohnstätten

der

Deutschen in Grigoriopol. Diese zogen dafür in das genannte Dorf, das so zur Kolonie Glückstal wurde. Der Kolonie wurden bei ihrer Gründung 7.553 Desj. Land zugeteilt. Im Laufe der Jahre wurden dann weitere 3.450 Desj. hinzugekauft. Zusammen mit Bergdorf und Neudorf wurde 1868 die Tochterkolonie Kleinbergdorf gegründet. 1811 wurde ein Schulhaus gebaut. Allerdings litt der Unterricht in den ersten Jahren unter der Tatsache, dass keine ausgebildeten Lehrer vorhanden waren, so dass Männer aus der Gemeinde „zu diesem Fach angestellt werden, die nur die gewöhnlichen Schulkenntnisse besaßen“. Hinzu kamen unregelmäßiger Schulbesuch und fehlende Lehrmittel. Dies führte dazu, dass wie der Chronist beklagte, „manche der Schulzeit entwachsen, die kaum lesen, geschweige denn schreiben und rechnen konnten“. 1823 wurde ein neues Schulgebäude gebaut, das wegen steigender Schülerzahlen 1842 erweitert werden musste. 1912 unterrichteten 4 Lehrer 373 Schüler. Die erste von den moldawischen Einwohnern übernommene Kirche musste 1840 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Der Neubau konnte 1845 fertiggestellt werden. 1847 bauten 23 Siedler auf eigene Kosten eine Käsefabrik. Im Ort gab es einen Konsumverein/-laden. Ein Feldscher war für die medizinische Versorgung zuständig. (HB 1956, S. 184; Walth, HB 1997/97, S. 50 ff; Leibbrandt, Die deutschen Kolonien, S. 52 ff)

<i>Ortsname</i>	Gmelinka	
<i>Weitere Ortsnamen</i>		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i> Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Gmelinka
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyt</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 1; E-7	<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>	180 (1926)	<i>Konfession</i> evangelisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 35 km im N von Neu-Galka (Wiesenseite) Es war eine Kleinsiedlung mit Bahnhof an der Eisenbahnlinie Urbach-Astrachan. (HB 1955, S. 111)	

<i>Ortsname</i>	Gnadau	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Dolinowka	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Nordkaukasus	<i>Admin. Zuordnung</i> Rayon Medwedowskaja
<i>Gründungsjahr</i>	1871	<i>Kolonietyt</i> Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 8; C-2	<i>Landfläche/-nutzung</i> 875 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	435 (1905), 475 (1918), 573 (1926)	<i>Konfession</i> evangelisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 125 km im W von Krapotkin. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Jekaterinodar. (HB 1961, S. 156)	

<i>Ortsname</i>	Gnadenberg	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Gnadenburg	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Südkaukasus	<i>Admin. Zuordnung</i> Azerbaidschan/Rayon Suchumi
<i>Gründungsjahr</i>	1879/1884	<i>Kolonietyt</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 8; F-4	<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>	163 (1926)	<i>Konfession</i> evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im O von Suchumi, etwa zwei Kilometer vom Schwarzen Meer entfernt. Neben dieser Einzelkolonie gab es in unmittelbarer Nähe noch die Schwesternkolonie Neudorf. Da die Unterlagen bereits in den russischen Revolutionsjahren vernichtet wurden, sind konkrete Angaben nur durch mündliche Überlieferungen von ehemaligen Kolonisten möglich. In beiden Kolonien siedelten sich insgesamt 27 Hofbesitzer an. Hintergrund der Besiedlung war eine Initiative der Königin von Württemberg, die bei der Zarin Katharina wegen der Ansiedlung auswanderungswilliger Untertanen anfragte. Es handelte sich in der Regel um Einzelpersonen. Viele Kolonisten gründeten erst im Siedlungsgebiet eine Familie. Außer den deutschen Kolonisten siedelten sich in den genannten Orten auch Kolonisten aus Galizien, Österreich, dem Baltikum, aus dem Wolgagebiet, Besarabien und aus Russisch-Polen an. Versuche sich mit dem Anbau von Mais, Weizen und Gerste den Lebensunterhalt zu sichern, scheiterten. Der Verkaufserlös war zu niedrig bzw. die klimatischen Verhältnisse ließen einen erfolgsversprechenden Anbau nicht zu. Erfolgreicher waren dagegen Versuche mit dem Wein- und Obstbau sowie Tabakpflanzungen. Die Nähe zum Markt von Suchumi begünstigte den Absatz. Auffallend war in diesen Einzelkolonien, dass einerseits Hochdeutsch andererseits Schwäbisch-Deutsch gesprochen wird. In den Jahren ab 1930 kamen vermehrt Russisch und Armenisch als Umgangssprache dazu. Durch den Einfluss baptistischer Wanderprediger, die das Ende der Welt predigten, wurde die Arbeit in der Kolonie vernachlässigt. Bedingt durch die auftretende Malaria gab es mehrere Todesfälle unter den Kolonisten. Wein und selbstgebrannter Alkohol führte zu körperlichen Schwächen der Ansiedler. Wasser wurde aus Angst vor Malaria so gut wie nicht getrunken. Problematisch war die Beibehaltung der Inzucht in diesen Einzelkolonien, da es zu weiteren körperlichen Schwächungen der Ansiedler insbesondere im Kindesalter kam. (HB 1961, S. 162)

<i>Ortsname</i>	Gnadenburg	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Winogradnoje	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Nordkaukasus	<i>Admin. Zuordnung</i> Kabardino-Balkarien/Gebiet Terek
<i>Gründungsjahr</i>	1881	<i>Kolonietyp</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 8; J-4	<i>Landfläche/-nutzung</i> 4.300 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	900 (1941)	<i>Konfession</i> evangelisch-separatistisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 65 km im S von Stepnoje. Bereits 1880 siedelten sich die ersten 17 Familien an. Am 15. Mai 1981 wurde der Vertrag über den Kauf des Landes mit dem Generalmajor Smekaloff abgeschlossen (27.000 Rubel). Obwohl die Landfläche aus fruchtbarem Boden bestand (2.400 Desjatinen), eine Waldfläche von 150 Desjatinen, 25.000 Rebstöcke und eine Fabrik für Ölgewinnung aus Sonnenblumensamen vorhanden waren, war das Gut hoch verschuldet (10.000 Goldrubel).

1882 lebten in der Kolonie 52 Siedlerfamilien mit je 46 Desj. Land. Ab Gründerzeit wurde in den Schulen in deutscher und russischer Sprache unterrichtet. Der Bau einer höheren Schule scheiterte an der bäuerlich-konservativen Einstellung, Bildung sei dem Glauben nicht zuträglich. 1890 gab es in der Kolonie 69 Familien. Der Name entstand im Rahmen eines Grußwortes des Gründers der Kolonie, Samuel Gottfried Christoph Cloeter, bis zur Amtsenthebung 1880 Pfarrer einer kleinen Hesselberger Gemeinde in Mittelfranken, an die Kolonisten. Der Name bedeutet „göttliche Gnade ist gleich eine Burg, in der man wohnen kann“. Cloeter wählte diesen Landstrich für Kolonisten aus, weil er die Grundbedingung erfüllte -Wald, Wasser, guten Boden und wegen der Bibelaussage: „Du Menschenkind, richte dein Angesicht nach dem Lande Magog, den Fürsten von Ros, Mesech und Thubal“. Ros bedeutet übersetzt Rußland, Mesech bedeutet Moskowien, Thubal bedeutet Tobolsk,

alles zusammen frei übersetzt: „das europäische und das asiatische Rußland“. Der Pfarrer war der Meinung, das wäre der richtige Ort, um sich vor dem „Antichristen“ zu retten. Er rief deshalb die Gläubigen auf, sich den Drangsalen der drohenden Herrschaft des „Antichristen“ durch eine Auswanderung nach Russland zu entziehen.

Nachdem Cloeter 1874 und 1880 in Russland verschiedene Regionen besucht hatte (Odessa, Krim, Kaukasus), kaufte er 1881 Land am Nordrand des Kaukasus, auf dem die Kolonie Gnadenburg gegründet wurde. Die religiösen Grundsätze (im Statut z. B. „Huldigung der Glaubenssätze der Herrnhuter Brüdergemeine“) erlaubten z. B. kein Gasthaus. Gnadenburg wollte sich nicht der lutherischen Kirche Rußlands anschließen. Die Gläubigen hatten den vergleichbaren Status einer Brüdergemeine. Diese Statuten waren vorläufig, wurden ständig ergänzt. Die überspitzten Glaubensansichten führten zu Spannungen zwischen den Generationen. 1892 entstand die Kirche als Steinbau, etwas später ein gesonderter Glockenturm. Schulgebäude mit Lehrerwohnungen, Pfarrhaus mit Kinderschule (Kindergarten) wurden ebenfalls aus gebrannten Ziegelsteinen gebaut. 1920 zogen die Ersten aus Gnadenburg fort. Mit der Einstellung eines Gemeindeführers aus Emmaus, Tochterkolonie von Gnadenburg, als Pfarrer und Predigers nach 1920, ordnete sich die Glaubensgemeinde teilweise der lutherischen Kirche Rußlands unter. 1933 erfolgte die Aufnahme in die lutherisch russische Kirche und die Aufgabe der Eigenständigkeit der Brüdergemeine. 1936 wurde die Kirche als höhere Schule genutzt.

Bedingt durch die Bodenverhältnisse wurde nur Winterweizen angebaut. In den Hungerjahren 1921 und 1933 gab es keine Not. Es wurden sogar Kolonisten aus der Wolgaregion unterstützt. Aus Amerika wurden ab 1908 Binde- und Flügelmaschinen, ab 1925 Traktoren eingeführt. Die deutsche rote Kuh war hier als Milchvieh vertreten. Der Weinanbau brachte der Kolonie Wohlstand ein. Der Kontakt mit dem Heimatland Deutschland hielt bis 1939. Die Steinhäuser entsprachen dem mittelfränkischen Baustil. Die meisten Häuser standen mit der Giebelseite zur Straße. Obwohl ursprünglich alle Bauern waren, entwickelten die Kolonisten doch basierend auf den Vorfahren ihre Besonderheiten: Die Bayern waren die bestimmenden Elemente und besitzumsstolze Bauern, die Württemberger waren die Kaufmänner - der geschäftige Teil der Kolonisten. Die ansässigen Pommern, Westfalen und Rheinpreußen waren die Gemütlichen. Sie stellten die Handwerker. Bedingt durch diese Vielfalt gab es in der ersten Generation noch Trennungen der Dialekte. Ab zweite Generation setzte die Vermischung ein und eine Art mitteldeutscher Mundart beherrschte den Ort. Laut Gemeindestatut Gnadenburg durfte es keine deutsch-russische Mischehe geben. Wer als Kolonist zuwider handelte, musste die Kolonie verlassen. Erst ab 1936 durften die Kolonisten Russinnen heiraten.

1933 wurde ein Kolchos „Karl Marx“ gebildet, der bald als vorbildlicher Millionärskolchos galt. Gnadenburg wurde Rayonzentrum und erhielt eine Maschinentraktorenstation (MTS). 1941 lebten in G. 159 Familien mit etwa 900 Einwohnern, davon einige russische und ukrainische Familien. Der Ort Gnadenburg wurde durch die deutsche Wehrmacht am 01. Januar 1943 evakuiert und nicht mehr von Deutschen besiedelt. Er ist heute von Russen bewohnt und heißt Winogradnoje (Weingartendorf). (Bieri, Gottlieb: Die Gemeinde Gnadenburg im Nordkaukasus, in: Kirche ev. Teil, S. 280 – 302; HB 1961, S. 156)

Ortsname Gnadendamm

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet

Admin. Zuordnung Gouv. Samara/ASSRdWD/

Kanton Mariental

Gründungsjahr

Kolonietyp

Topografische Lage Karte 1;

Landfläche/-nutzung

G

*Einwohnerzahl**Konfession*

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag auf der Wiesenseite. (HB 1955, S. 111)

Ortsname Gnadendorf

Weitere Ortsnamen Nikolajewka

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Minusinsk

Gründungsjahr 1908 *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 13; I-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 404 (1915), 1.000 (1928) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 340 km im NOO von Stalinsk. Die deutschen Siedler kamen aus den Gouvernements Samara, Saratow, Wolhynien, Kurland und anderen Gebieten. (Bruhl, S. 77; HB 1964, S. 90)

Ortsname Gnadendorf

Weitere Ortsnamen Blagodatnoje, Rosowoje

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD

Gründungsjahr 1859 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 1; E-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im O von Lysanderhöh (Wiesenseite) am Flüsschen Nachoi. Die Wolgakolonie gehörte zum Kolonistenbezirk Nieder-Karaman, Kreis Nieder-Karaman. Nach den Landreformen von 1904 gehörte Gnadendorf zu den Wolgakolonien, aus denen besonders viele Bewohner nach Sibirien umsiedelten, allein 1909 zogen 219 Einwohner fort. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine Betriebsgenossenschaft, eine 4-klassige Schule sowie eine einen Konsumladen/-verein. (HB 1955, S. 111; Mertens, S. 302)

Ortsname Gnadendorf

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Mariental

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 1; E-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 1.464 (1897), 2.265 (1912), 1.508 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im S von Mariental (Wiesenseite) am Fluss Nachoi, südlich der Eisenbahnlinie Engels-Urbach (6 km vom Bahnhof Nachoi) entfernt. (HB 1955, S. 111)

Ortsname Gnadenfeld

Weitere Ortsnamen Eben-Ezer

Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Rayon Stepnoje

Gründungsjahr 1910 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 8; J-3 *Landfläche/-nutzung* 1.200 Desj.
Einwohnerzahl 190 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im SW von Stepnoje. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1961, S. 156)

Ortsname Gnadenfeld
Weitere Ortsnamen Gnadental
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Rayon Kurskoij
Gründungsjahr 1910 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 8; H-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 120 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SSW von Prochladnaja. (HB 1961, S. 156)

Ortsname Gnadenfeld
Weitere Ortsnamen Kirowo, Moor, Mohr
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Krasny-Kut
Gründungsjahr 1855 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 1; E-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 635 (1857), 1.077 (1897), 1.968 (1912), 1.521 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im SW von Krasny-Kut (Wiesenseite). Die Bewohner der am Fluss Usatowa gelegen Kolonie kamen aus den Mutterkolonien Bujdakow Bujerak (Schwab), Norka (Weigand), Lesnoj Karamysch (Grimm), Gololobowka (Dönhof), Kljutschki (Moor), Golyj Karamysch (Balzer), Sosnowka (Schilling). Sie gehörte zum Kolonistenbezirk Jeruslan, Kreis Nieder-Jeruslan. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule. (HB 1955, S. 111; Göttingen 1997, S. 42)

Ortsname Gnadenfeld
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Amur-Ussurigebiet
Gründungsjahr 1927 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 13; Beikarte *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im SSO von Blagoweschtschensk in der Nähe der Grenze zu China. Sie gehörte zu den Orten, die im Zuge der 1927 der vom Volkskommissariat für Landwirtschaft geplanten Besiedlung Sibiriens entstanden. Vorgesehen war die Ansiedlung von insgesamt 150.000 Personen. Im für den Getreideanbau besonders geeigneten Amurgebiet sollten 51.000 Siedler ihre neue Heimat finden. Wie bereits bei der 1907 unter der Regierung Stolypin angestrebten Besiedlung Sibiriens wurden den Siedlern eine Reihe von Privilegien in Aussicht gestellt. Als Starthilfe sollte jede Familie 400 Rubel erhalten, für den Transport von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten wurde ein günstiger Eisenbahntarif gewährt, jedem Umsiedler standen 15 Desj.

Land zu. Außerdem wurde ihnen für 3 Jahre die Befreiung vom Militärdienst und von Steuern zugesichert. Nachdem Delegationen das vorgesehene Siedlungsgebiet besucht hatten, fuhren die ersten 260 Siedler im Frühjahr aus der Kulundastepppe 1926 ab. Sie erreichten am 12 April 1926 Blagoweschtschensk. Ihnen folgten weitere Transporte aus Slawgorod, der Ukraine und Orenburg. Sie alle hofften, im Siedlungsgebiet der aus den Hungerjahren 1924/25 resultierenden Not zu entkommen. Im Zuge der Besiedlung wurden am linken Ufer des Amur in drei Gruppen 17 Siedlungen gegründet. Es handelte sich dabei um die sogenannten Umansdörfer Blumenort, Eichenfeld, Memrik und Silberfeld sowie um die Kolonie Berjesowka, Ebenfeld, Gnadenfeld, Grünfeld, Halbstadt, Kleefeld, New York, Orechow, Osernoje, Pribreshnoje, Reinfeld, Rosental, Schönsee und Schumanowka. Der gesamte Landbesitz der deutschen Siedler wird auf etwa 500.00 ha geschätzt. Nach der Überwindung der Anfangsschwierigkeiten (Rodungsarbeiten, primitive Wohnverhältnisse, ungünstige Absatzmöglichkeiten für Getreide, da zum Teil sehr lange Transportwege bzw. fehlende Anbindung an die Eisenbahn) stellten sich bald erste wirtschaftliche Erfolge ein. Die Hoffnung vieler Siedler, in ihrer neuen Heimat den Entwicklungen zu entgehen, die in ihrer alten Heimat eingesetzt hatten, wurde aber enttäuscht. Auch in den Siedlungsgebieten begann Ende der 20er Jahre die Kollektivierung und der private Getreidehandel wurde eingeschränkt. Als Reaktion auf diese Maßnahmen reisten 1929 tausende Siedler aus Sibirien nach Moskau, in der Hoffnung, von dort ins Ausland ausreisen zu können. Dies gelang aber nur einem Teil, die Zurückgebliebenen wurde in die Heimatgebiete zurückgebracht, wo sie zumeist Restriktionen ausgeliefert waren. Ein zweiter Versuch, sich durch eine Ausreise der Entwicklung in der Sowjetunion zu entziehen, schlug 1930 fehl. Es blieb nur die Flucht ins Ausland. Diesen Weg wählten die Siedler aus Pribreshnoje und Schumanowka. (HB 1964; S. 17 f)

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld	
<i>Weitere Ortsnamen</i>		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Dongebiet	<i>Admin. Zuordnung</i> Oblast Rostow
<i>Gründungsjahr</i>	1883	<i>Kolonietyp</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 11; F-2	<i>Landfläche/-nutzung</i> 1.200 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	270 (1915)	<i>Konfession</i> katholisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 85 km im NOO von Woroschilowgrad (Lugansk). 1912 gab es im Ort 34 Höfe, eine Kirche und eine 4-klassige Schule. (HB 1959, S. 145; HB 1995/96, S. 298)	

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld	
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Wladimirowka	
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i> Oblastj Taschkent
<i>Gründungsjahr</i>	1882	<i>Kolonietyp</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 13; E-4;	<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>	121 (1926)	<i>Konfession</i> mennonitisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 190 km im W von Frunse. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1926 gab es in der Kolonie eine 4-klassige Schule. Der deutsche Name der Kolonie blieb zwar unter den deutschen Siedlern im Talas-Tal weiter gebräuchlich, er wurde aber von der russischen Regierung nicht akzeptiert. Auf den russischen Landkarten aus dem Jahr 1893 taucht bereits der russische Ortsname auf. Die Kolonisten gehörten zu den Mennoniten, die sich nach der Aufhebung der Privilegien für die Russlanddeutschen einer religiösen Bewegung anschlossen, die das Nahen des Antichristen voraussagte und die die Losung „Weiter nach Osten“	

vertrat. Mit Erlaubnis des damaligen Zaren Alexander II. zogen 1880 insgesamt 400 Mennoniten aus dem Wolgagebiet und aus der Molotschna über Uralsk, Aktjubinsk, Aralsk und Turkestan nach Taschkent. Dort traf der Zug 1881 ein. Ein Teil der Mennoniten zog unter der Losung „Auf nach Samarkand“ weiter. Der größere Teil blieb aber in der Umgebung von Taschkent und gründete 1882 die Kolonien Köppental, Nikolaipol, Gnadental und Gnadenfeld. Die vier Siedlungen bestanden insgesamt aus 95 Höfen auf 2.013 Desj. Land. Zu den vier genannten Siedlungen kamen in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts noch Orlowskoje und Konstantinowka hinzu. Die Gründung der Kolonie Akdschar im Jahre 1911 bildete den Abschluss. Die klimatischen Bedingungen im Siedlungsgebiet (extrem heiße Sommer) und die Bodenqualität forderten für eine ertragreiche Landwirtschaft regelmäßige Bewässerung und Düngung. Bei ihrer Ansiedlung erhielt jede Familie 10 Desjatinen Land, 10 Pud Weizen als Saatgetreide, Bauholz und 25 Rubel als unverzinsliches Darlehen, das nach 4 Jahren zurückzuzahlen war. Die Viehwirtschaft, insbesondere die Milchwirtschaft war dagegen ergiebiger. Für diese Produkte boten auch die nahen Städte einen günstigen Absatzmarkt. (Friesen S. 74 f; HB 1964, S. 15 und S. 90)

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Neikowo		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Odessa/Rayon Petrowerowka
<i>Gründungsjahr</i>	1857	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 2; D-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	3.000 Desj. (1918)
<i>Einwohnerzahl</i>	470 (1905), 580 (1918), 599 (1919), 724 (1926), 862 (1943)		
		<i>Konfession</i>	evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SW von Beresowka. 1912 gab es im Ort eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 122 Schüler unterrichtete. 1926 gab es neben der Schule noch eine Lesehalle und einen Konsumverein/-laden. (HB 1956, S. 184)

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Bogdanowka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
<i>Gründungsjahr</i>	1835	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 4; G 9	<i>Landfläche/-nutzung</i>	2.729 Desj. (1859) 3.208 Desj. (1918)
<i>Einwohnerzahl</i>	621 (1859), 842 (1905), 790 (1918), 813 (1919), 568 (1926), 820 (1941)		
		<i>Konfession</i>	mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 36 km im SO von Halbstadt. Die Kolonisten kamen unter der Führung des Gemeindeältesten Wilhelm Lange aus der Gemeinde Brenkenhofswalde-Franztal im Netzebruch bei Driesen in der Neumark. Dieser hatte trotz des Einreiseverbotes vom Zaren Nikolaus I. die Erlaubnis für die Ansiedlung von 40 Familien mit allen Privilegien der mennonitischen Kolonien im Molotschnaer Gebiet erwirkt. Auf diese Ausnahmeerlaubnis, der Gnade des Zaren, ist auch der Name der Kolonie zurückzuführen. Da die Zahl der mennonitischen Siedler nicht groß genug war, wurden auch Kolonisten evangelischen Glaubens in die Gruppe der Ausiedler aufgenommen. Gnadenfeld wurde zum Zentrum der „Mennonitischen Brüdergemeinde“.

G

1854 wurde eine Kirche erbaut. Als einzige mennonitische Kirche in Russland besaß sie eine Orgel. 1855 wurde das sogenannte „Bruderschule“ eröffnet. Sie sollte zu einer Erziehungs- und Bildungsanstalt werden, an der junge Frauen und Männer für die innere Mission ausgebildet werden sollten. Auf Grund interner Auseinandersetzungen über die Ausrichtung der Einrichtung konnte die „Bruderschule“ nur kurze Zeit die ihr zugeordneten Aufgaben erfüllen. 1873 wurde das Gebäude vom Gebietsamt aufgekauft und für die eine Zentralschule für Jungen und Mädchen (mit einem Internat) zu nutzen. Zwischen 1873 und 1880 wanderten insgesamt 141 Einwohner (17 Familien) nach Amerika aus. 1912 gab es im Ort eine 4-klassige Schule, an der zwei Lehrer 84 Schüler unterrichteten. Die medizinische Versorgung erfolgte durch einen Arzt, einen Feldscher und eine Krankenpflegerin. Außerdem gab es damals auch noch eine Apotheke und einen Konsumverein/-laden. 1926 gab es eine 7-klassige Schule und eine höhere Ackerbauschule. Die medizinische Versorgung erfolgte jetzt durch eine ambulante Klinik. Im Ort gab es nur drei Brunnen, die Trinkwasser führten. Einmal im Jahr fand eine Pferdeschau im Ort statt. Er war auch die Sammelstelle, an der sich jährlich die jungen Männer versammelten, um von hier aus als „Dienstpflichtige“ (Ersatz für den Militärdienst) zu ihren Einsatzorten gebracht zu werden. Rund 60 Einwohner verhungerten oder wurden verbannt. 35 Personen mussten im Zuge der „Entkulakisierung“ das Dorf verlassen. 1943 wurden die verbliebenen rund 700 Einwohner des Dorfes evakuiert. Etwa 320 von ihnen wurden nach Kriegsende repatriiert. Andere wanderten von Deutschland nach Brasilien, Paraguay, Kanada oder in die USA aus. Der Rest -ca. 80 Personen - verblieb in der BRD. (HB 1957, S. 235; Mertens, S. 303; Neufeld, S. 102 ff)

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Obolonskij, Obolonskoje		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Dongebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Rostow/Rayon Fedorowka
<i>Gründungsjahr</i>	1883	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 11; B-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	2.382 Desj..
<i>Einwohnerzahl</i>	280 (1914), 280 (1918), 304 (1926), 264 (1941)	<i>Konfession</i>	evangelisch-separatistisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 55 km im NW von Taganrog. 1912 gab es im Ort 39 Höfe, eine 4-klassige Schule, zwei Windmühlen und eine Ziegelei. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Ostheim. (HB 1959, S. 145; HB 1995/96, S. 298)		

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Uglowoje Nr. 1		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Slawgorod/Rayon Snamenka
<i>Gründungsjahr</i>	1908	<i>Kolonietyp</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 14; K-3/L-3	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	132 (1928)	<i>Konfession</i>	mennonitisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 40 km im NNO von Slawgorod. 1926 gab es im Ort 57 Höfe und eine 4-klassige Schule. Die Kolonie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 964, S. 90; Mertens, S. 303)		

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld Nr. 12		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Blagodatnoje		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Nikolajew/Rayon Kronau

<i>Gründungsjahr</i>	1876	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 3; J-4	<i>Landfläche/-nutzung</i>	1.014 ha (1918)
<i>Einwohnerzahl</i>	159 (1905), 171 (1911), 152 (1918), 166 81919), 171 (1926), 163 (1941)		
		<i>Konfession</i>	mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im W von Kronau. Sie gehörte zu den insgesamt 28 Siedlungen (17 menn./11 ev. bzw. kath.), die auf den 21.276 Desj. entstanden, die von Molotschnaer Kolonien vom Fürsten Kotschubei für Landlose gekauft wurden. Zahl der deutschen Einwohner: 1905:159, 1911:171, 1919:166, 1926; 171:1941:163 in 47 Familien. Dazu kamen noch 41 Ukrainer in 9 Familien. Bis 1926 handelte es sich um ein mennonitisches Dorf. 1926 zogen Deutsche aus Karlswalde/Wolhynien zu, die von den Mennoniten Höfe kauften. Diese zogen in die umliegenden mennonitischen Dörfer; 1927 gab es neben einer Bibliothek eine 4-klassige Grundschule an der ein Lehrer unterrichtete. Bis 1938 war Deutsch Unterrichtssprache. In den Familien wurde Hochdeutsch gesprochen. Ein Wanderkino kam regelmäßig in den Ort. Es gab keinen elektrischen Strom. 1918 bewirtschafteten 36 Höfe 1.014 ha Land. Durch den Kolchos wurde die gleiche Fläche bearbeitet. Dazu kamen noch 41 ha Hofland. Auf 6 ha wurde Obst, auf 3,5 ha Wein und auf 15 ha Gemüse angebaut. Die Wasserversorgung wurde durch sechs Brunnen gesichert. Während der Sowjetzeit gab es einen Kindergarten, in dem Kinder bis zum 7. Lebensjahr betreut wurden. Bei einem Überfall durch die Machno-Bande wurde 12 Einwohner ermordet. Zwischen 1928 und 1941 wurden 8 Männer verhaftet und verbannt. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Tiege. (HB 1958, S. 193; Stumpp-Erhebung 1941-1942; Stumpp, Kronau-Orloff, S. 24)

<i>Ortsname</i>	Gnadenfeld Nr. 2		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Nowo-Nikolsk, Nowo-Nikolajewka, Nikolaital		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Ufa	<i>Admin. Zuordnung</i>	Baschkirien, Gebiet Ufa/ Wolost Nowosjelowka
<i>Gründungsjahr</i>	1906	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 15; F-2	<i>Landfläche/-nutzung</i>	1.050 Desj. für 35 Höfe
<i>Einwohnerzahl</i>	156 (1926)	<i>Konfession</i>	evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 45 km im NWW von Ufa. Sie gehörte zu den Kolonie, die 1905 auf dem vom Allgemeinen Molotschnaer Verein („Molotschnaer Quelle“) gekauften Land gegründet wurde. Der Verein erwarb vom Edelmann Basiljew 12.500 Desjatinen Land bei Ufa. Die Mittel wurden durch Selbstbesteuerung aufgebracht. Das Land wurde zu je 15 Desjatinen an landlose vergeben. Die neuen Siedler sollten ab 1920 dann den Kaufpreis in Raten zurückzahlen. Insgesamt entstanden 11 Dörfer (3 katholische und 8 evangelische). Daneben entstanden Einzelhöfe (Chutore), die von begüterten Kolonisten auf eigene Kosten gegründet wurden. Die Dörfer blieben bis nach dem 2. Weltkrieg als geschlossenes Siedlungsgebiet bestehen. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 28)

<i>Ortsname</i>	Gnadenflur		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Florskoje, Perwomjskoje		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Saratow/ASSRdWD/ Kanton Feodorowka
<i>Gründungsjahr</i>	1850	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie

G

Topografische Lage Karte 1; G-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 647 (1897), 1.091 (1912), 877 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im N von Feodorowka (Wiesenseite) am Fluss Bol-schoi Karaman. 1861 wurde das Kirchspiel Gnadenflur gegründet. Zu ihm gehörten vier Gemeinden mit insgesamt 5.350 Eingepfarrten (1905). 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule, eine Lesehalle und eine Bibliothek. (HB 1955, S. 111; Göttingen 1997, S. 40; Kirche, ev. Teil, S. 197)

Ortsname Gnadenheim
Weitere Ortsnamen Redkaja Dubrowo
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Snamenka
Gründungsjahr 1908 *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 270 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gnadenheim
Weitere Ortsnamen Tschokrak
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
Gründungsjahr 1821 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografisch Lage Karte 4; F-9 *Landfläche/-nutzung* 1.977 Desj.
Einwohnerzahl 345 (1859), 430 (1918), 411 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 22 km im SO von Halbstadt. 1912 gab es im Ort eine Kirche und eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 50 Schüler unterrichtete. 1926 gab es eine 7-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Margenau. (HB 1957, S. 236)

Ortsname Gnadenreich
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Kasachstan *Admin. Zuordnung* Oblastj Akmolensk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; C-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gnadensruh
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 4; F-9 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 28 im SO von Halbstadt.

Ortsname Gnadental

Weitere Ortsnamen Andrejewka

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Usbekistan/Oblastj Taschkent

Gründungsjahr 1882 *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 13; E-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 342 (1926) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SO von Dshambul. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. Die Kolonisten gehörten zu den Mennoniten, die sich nach der Aufhebung der Privilegien für die Russlanddeutschen einer religiösen Bewegung anschlossen, die das Nahen des Antichristen voraussagte und die die Losung „Weiter nach Osten“ vertrat. Der deutsche Name der Kolonie blieb zwar unter den deutschen Siedlern im Talas-Tal weiter gebräuchlich, er wurde aber von der russischen Regierung nicht akzeptiert. Auf den russischen Landkarten aus dem Jahr 1893 taucht bereits der russische Ortsname auf. Die klimatischen Bedingungen im Siedlungsgebiet (extrem heiße Sommer) und die Bodenqualität forderten für eine ertragreiche Landwirtschaft regelmäßige Bewässerung und Düngung. Bei der Bewässerung des Landes waren die Kenntnisse der kirgisischen Bevölkerung sehr hilfreich. Bei ihrer Ansiedlung erhielt jede Familie 10 Desjatinen Land, 10 Pud Weizen als Saatgetreide, Bauholz und 25 Rubel als unverzinsliches Darlehen, das nach 4 Jahren zurückzuzahlen war. Die Viehwirtschaft, insbesondere die Milchwirtschaft war dagegen ergiebiger. Für diese Produkte boten auch die nahen Städte einen günstigen Absatzmarkt. In Gnadental entstand um 1900 eine Käserei und Molkerei („Käserei Reimer“). Mit Erlaubnis des damaligen Zaren Alexander II. zogen 1880 insgesamt 400 Mennoniten aus dem Wolgagebiet und aus der Molotschna über Uralsk, Aktjubinsk, Aralsk und Turkestan nach Taschkent. Dort traf der Zug 1881 ein. Ein Teil der Mennoniten zog unter der Losung „Auf nach Samarkand“ weiter. Der größere Teil blieb aber in der Umgebung von Taschkent und gründete 1882 die Kolonien Köppental, Nikolaipol, Gnadental und Gnadenfeld. Die vier Siedlungen bestanden insgesamt aus 95 Höfen auf 2.013 Desj. Land. Zu den vier genannten Siedlungen kamen in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts noch Orlowskoje und Konstantinowka hinzu. Die Gründung der Kolonie Akdschar im Jahre 1911 bildete den Abschluss. (Friesen, S. 74 f) HB 1964, S. 15 und S. 90)

Ortsname Gnadental

Weitere Ortsnamen Darowka

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon
Molotschansk (Halbstadt)

Gründungsjahr 1863 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4; F-9 *Landfläche/-nutzung* 2.021 Desj.

Einwohnerzahl 193 (1854), 252 (1911), 331 (1918), 311 (1919), 316 (1926), 504 (1942)

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im SO von Halbstadt. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Margenau. (HB 1957, S. 236)

G

<i>Ortsname</i>	Gnadental		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Wodjanaja		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Region Dnjepropetrowsk/ Rayon Kriwoj Rog
<i>Gründungsjahr</i>	1871	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 6; B-5	<i>Landfläche/-nutzung</i>	1.801 Desj.
<i>Einwohnerzahl</i>	300 (1918), 332 (1926), 571(1941), 598 (1942)	<i>Konfession</i>	mennonitisch
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 15 km im SW Sofijewka. Zahl der deutschen Einwohner :1941:559, 1942:504 in 129 Familien. Sie wurde zusammen mit der Kolonie Neu-Chortitza von der Kolonie Alt-Chortitza für Landlosen gegründet. Das Land für beide Kolonien (3.700 Desj.) wurde von der Fürstin Repnina gekauft. In Gnadental entstanden 36 Höfe mit 50 Desj. Land. Es gab eine Kirche und bis 1938 eine 4-klassige Volksschule, an der 1912 ein Lehrer unterrichtete. 1938 wurde eine 7-klassige Schule eröffnet. Bis 1938 war Deutsch Unterrichtssprache, Russisch wurde als Fach vermittelt. Ab 1938 wurde Russisch zur Unterrichtssprache und Deutsch wurde als Fremdsprache unterrichtet. Für alle Kinder zwischen 8 und 15 Jahren bestand Schulzwang, unregelmäßiger Schulbesuch wurde aber nicht bestraft. In den Familien wurde Plattdeutsch gesprochen. Im Dorf gab es eine Bibliothek. Elektrischer Strom konnte mit einem Dieseldgenerator erzeugt werden. Dies war aber wegen fehlendem Kraftstoff oft nicht möglich. Die medizinische Versorgung erfolgte im 12 km entfernten Sofiewka. Im Ort war eine alte Frau als Krankenpflegerin und Hebamme tätig. Im Dorf gab es vier Brunnen mit Trinkwasser und neun Brunnen, deren Wasser für das Vieh geeignet war. 1918 bewirtschafteten 36 Höfe 1.962 ha. Der Kolchos bewirtschaftete 1.495 ha. Hinzu kamen noch 67 ha Hofland (pro Hof 0,5 ha). In den dreißiger Jahren gab es Bemühungen, den Obstanbau zu intensivieren. Diese blieben aber ohne großen Erfolg. 1942 gab es eine Obstplantage (3 ha) und einen Weingarten (0,75 ha). Auf 2,5 ha wurden Maulbeerbäume für die Seidenraupenzucht gepflanzt. Anfang der zwanziger Jahre gelang mehreren Familien die Flucht über die Grenze nach Kanada. Verhaftungen konzentrierten sich ausschließlich auf die Jahre 1937 und 1938. Während 1937 nur ein Mann verhaftet und verbannt wurde, wurden 1938 insgesamt 39 Männer aus dem Dorf verhaftet und verbannt Die aus Lehm erbauten Wohnhäuser stammen zumeist aus dem 19. Jahrhundert. Im Dorf gab es eine Windmühle und eine Ziegelei. Die Wege wurden bei Regen regelmäßig überschwemmt, die Brücken waren in einem schlechtem Zustand. Der Ort wurde am 14.08.1941 von der Wehrmacht besetzt. (HB 1958, S. 188; Stumpp - Erhebung 1941-1942)		

<i>Ortsname</i>	Gnadental		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolhynien	<i>Admin. Zuordnung</i>	
<i>Gründungsjahr</i>		<i>Kolonietyp</i>	
<i>Topografische Lage</i>	Karte 10; D-4	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	404 (1904)	<i>Konfession</i>	
<i>Zusatzinformationen</i>	Die Kolonie lag etwa 15 km im SO von Baraschow.		

<i>Ortsname</i>	Gnadental		
<i>Weitere Ortsnamen</i>			
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i>	
<i>Gründungsjahr</i>	1911	<i>Kolonietyp</i>	

Topografische Lage Karte 14; K-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 235 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im SW von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet.

Ortsname Gnadental Nr. 54
Weitere Ortsnamen Andrejewka
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Tas-Kuduk
Gründungsjahr 1911 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 14; J-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 235 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 140 km im SW von Slawgorod. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gnadentau
Weitere Ortsnamen Rosnoje, Werchnij Jeruslan
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Seelmann
Gründungsjahr 1860 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 1; E-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 1.441 (1897), 2.150 (1912), 2.032 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im NO von Staraja Poltawka (Wiesenseite). Die Bewohner der Kolonie kamen aus den Mutterkolonien Rossoschi (Franzosen), Ust-Kulalinka (Galka), Schtscherbakowka (Mühlberg), Wodjanoj Bujerak (Stephan), Krestowyj Bujerak (Müller), Bujdakow Bujerak (Schwab), Oleschnja (Dietel), Makarowka (Merkel) und Lesnoj Karamysch (Grimm). 1876 wurde das Kirchspiel Gnadentau gegründet. Zu ihm gehörten sechs Gemeinden. 1904 gehörten insgesamt 13.806 Eingepfarrte zum Kirchspiel. 1898 Bau der Kirche. 1892 Eröffnung eines Siechen- und eines Waisenhauses (Haus der Barmherzigkeit). 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule sowie einen Konsumverein/-laden. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 44; HB 1973-81, S. 53; HB 2000, S. 203; Kirche, ev. Teil, S. 198; Mertens, S. 304)

Ortsname Göbel
Weitere Ortsnamen Ust-Grjasnucha, Ust-Gräsnucha, Nishnaja Grjasnucha
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Kamenka
Gründungsjahr 1767 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; B-7 *Landfläche/-nutzung* 13.480 (1912)
Einwohnerzahl 230 (1767), 1.612 (1857), 2.787 (1897), 2.936 (1912), 2.149 (1926)
Konfession katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im S von Kamenka (Bergseite). Die Kolonie wurde von 72 Familien gegründet. Zwischen 1820-1830 wurden von der zaristischen Innenministerium

G

Pläne erarbeitet, wie aus ausgewählten Bauernkolonien teilweise „Stadtkolonien“ bzw. Kolonien mit „städtischem Aussehen“ werden könnten. Katharinenstadt war für die Umwandlung einer Kolonie in eine „Stadtkolonie“ das Vorbild. Die Kolonie Göbel sollte eine vergleichbare Entwicklung nehmen. Dafür erhielt die Kolonie zusätzliches unbebautes Reserveland, das in rechteckige Planquadrate aufgeteilt wurde und bereits einen geplanten Stadtmittelpunkt enthielt, der für eine Kirche, das Rathaus und den Marktplatz vorgesehen war. Die Landfläche umfasste im Jahr 1912 13.480 ha, davon etwa 40 Prozent Ackerland. Ortsname nach dem ersten Vorsteher. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Kamenka. 1894 wurde die Pfarrei Göbe gegründet. 1912 gehörten 2.856 Eingepfarrte zur Pfarrei. Um 1919 waren es 3.738 Gläubige. 1848 wurde die hölzerne Kirche erbaut. Ihr war eine Pfarrschule angeschlossen, die 1892 zu einer Landamtschule wurde. 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule und einen Konsumverein/-laden. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34 ; Kirche, kath. Teil, S. 259; Terjochin, S. 12/24)

Ortsname Gofmanka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Kubangebiet
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 8; C-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 100 km im W von Kuschtschewskaja an der Ostküste des Asowschen Meeres.

Ortsname Golaja Sopka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Tscheljabinsk/Rayon Ust-Uiskij
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 13; C-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 48 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 140 km im SW von Kurgan. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Golubowka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Woroschilowgrad
Gründungsjahr 1905 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 11; D-2 *Landfläche/-nutzung* 1.030 Desj.
Einwohnerzahl 80 (1905), 72 (1915), 80 (1918), 110 (1941) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im W von Woroschilowgrad (Lugansk). Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Rostow. In der Kolonie gab es 1915 sechzehn Höfe. (HB 1959, S. 148; HB 1995/96, S. 297)

Ortsname Gonorin
Weitere Ortsnamen Honorin

Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Baraschow
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 10; D-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 299 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 13 km im NO von Baraschow. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Gorkaja-Balka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1961, S. 155)

Ortsname Gorochowo
Weitere Ortsnamen Gorochowka, Chorochowka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Charkow
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 5; A-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 306 (1904), 203 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 85 km im NW von Slawjansk. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Grundschule und eine weiterführende Schule mit den Klassenstufen 5 bis 9. (HB 1959, S. 155)

Ortsname Gorodischtsche
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Nowograd-Wolynsk.
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 10; B-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im NO von Korez. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Gorodok
Weitere Ortsnamen Neustadt
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Tschernigow
Gründungsjahr 1767 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 4; J-8 *Landfläche/-nutzung* 1.000 (1941, für 98 Höfe)
Einwohnerzahl 187 (1807), 536 (1905), 386 (1942) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im SO von Rundewiese. Die Gründerfamilien kamen fast alle aus Hessen. Es handelte sich zumeist um Handwerker, die weniger Land zugeteilt bekamen (acht Desjatinen pro Familie). Wegen der fehlenden Nachfrage blieb die wirtschaftliche Situation schlecht. 1897 wurde im Ort eine neue Schulgebäude fertiggestellt. Vom 8.-10. Lebensjahr besuchten die Kinder die deutsche Vorbereitungsklasse. Eine Stunde pro Woche erhielten sie Rus-

G

sischunterricht. Zwischen dem 11. und 13. Lebensjahr wurde der Unterricht die russische Schule. (Merterns, S. 306; Plewe, Belowescher Kolonien, S. 86, Schlau, S. 24 ff)

Ortsname Gortschakowo

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Ufa

Admin. Zuordnung Baschkirien/Gebiet Ufa/

Wolost Dawlekanowo

Gründungsjahr 1894

Kolonietyp Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 15; E-2

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl 575 (1913), 181 (1926) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im W von Dawlekanowo. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Kolonie gehörte zu den Siedlungen, die 1894 auf ehemaligen Weideland (10.000 Desjatinen) nomadisierender Baschkiren angelegt wurde. Das Land wurde von den Siedlern gekauft. Neben Getreide- und Gemüseanbau wurde auch Viehzucht betrieben. Wasser- und Dampfmühlenindustrie im Siedlungsgebiet. Mitte der 20 Jahre des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Kolonisten aus.

Ortsname Göttland Nr. 13,

Weitere Ortsnamen Goettland, Goethland, Marjanowka, Marienopolje

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet

Admin. Zuordnung Gebiet Saporoshje

Gründungsjahr 1823

Kolonietyp Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 4; H-8

Landfläche/-nutzung 1.889 Desj.

Einwohnerzahl 387 (1859), 487 (1910), 432 (1918), 1.315 (1919), 340 (1922)

Konfession evangelisch/katholisch

Zusatzinformationen Kolonie lag etwa 30 km im NO von Alexejewka. Die 28 Gründerfamilien kamen aus Danzig und Marienburg. 1875 wurde eine Backsteinkirche von der Gemeinde gebaut. Die katholische Gemeinde gehörte zum Dekanat Berdjansk/Eichwald. 1875 erfolgte die Trennung von der Pfarrei Eichwald und die Gründung einer eigenen Pfarrei, der die Gemeinden Neu-Annowka, Heitschule, Kaiserdorf, Kampenau und Mirau angehörten. In diesem Jahr wurde auch die Pfarrkirche errichtet. 1919 gab es 1.475 Eingepfarrte. Die evangelische Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Ludwigstal. 1912 gab es eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 58 Schüler unterrichtete. (HB 1957, S. 236; Kirche, ev. Teil, S. 219; Kirche, kath. Teil, S. 287)

Ortsname Gottliebsdorf

Weitere Ortsnamen Bogoljubowka

Gebietsbezeichnung Wollhynien

Admin. Zuordnung Rayon Emiltschin

Gründungsjahr

Kolonietyp

Topografische Lage Karte 10; D-3

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl 340 (1904)

Konfession evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im S von Belokorowitsch. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Grabenheim

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Mariental

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 1; F-2 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession*

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 18 km im O von Tonkoschurówka (Wiesenseite). (HB 1955, S. 112)

Ortsname Grabow Chutor

Weitere Ortsnamen Kraje Chutor, Rotfeld

Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung*

Gründungsjahr 1902 *Kolonietyp*

Topografische Lage *Landfläche/-nutzung* 200 Desj.

Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar.

Ortsname Graf

Weitere Ortsnamen Krutojarowka

Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/ASSRdWD/
Kanton Mariental

Gründungsjahr 1766 *Kolonietyp* Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 1; E-3 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 178 (1773), 1.026 (1857), 1806 (1897), 2.006 (1912), 1.143 (1926)
Konfession katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 7 km im NW von Tonkoschorowka am Bolschoi Karaman (Wiesenseite). Ihr russischer Name lautete Krutojarowka d. h. „Ort am steilen Abhang“. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Mariental. 1883 wurde die Pfarrei Graf gegründet. 1909 hatte sie 2.105 Eingepfarrte, um 1919 waren es 2.153. Im Jahr 1926 war der Ort Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34; Kirche, kath. Teil, S. 267)

Ortsname Grafskaja

Weitere Ortsnamen Königsberg, Grafskaja Kolonka

Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Taganrog

Gründungsjahr *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 11; C-5 *Landfläche/-nutzung* 3.600 Desj. (1880)

Einwohnerzahl 123 (1904), 248 (1915), 513 (1926), 650 (1941) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonielag etwa 40 km im NW von Taganrog. 1915 gab es im Ort 30 Höfe, eine Windmühle und eine 4-klassige Schule.

Ortsname Grailich

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Issl-Kuli

G

Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; B-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 80 km im O von Petropawlowsk. Sie wurde von Schwarzmeer-deutschen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Granicnaja
Weitere Ortsnamen Granitschnoje
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; K-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 434 (1928) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im SO von Slawgorod. Sie wurde von Wolgadeut-schen gegründet. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Granidub
Weitere Ortsnamen Alexanderdorf
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Pulin
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; C-4/D-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 334 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im O von Zwichel. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Granitowskoje
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Kasachstan *Admin. Zuordnung* Oblastj Akmolinsk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 13; D-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 73 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 120 km im SW von Altbasar. Sie wurde von Wolgadeut-schen gegründet. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Grashdanka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung St. Petersburg *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr 1830 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 9; D-1 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 80 (1848), 96 (1857), 350 (1904), 500 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im NNO von Petersburg. Die Gründerfamilien ka-men aus Kolpina und Srednaja Rogatka. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Neu-Saratowka. 1926 gab es eine 4-klassige Schule im Ort. (HB 1962, S. 8)

Ortsname Grekowa
Weitere Ortsnamen Grekowo
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; B-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 15 (1904), 54 (1918) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Ananjew. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Grekowo-Jelisawetskaja
Weitere Ortsnamen Reinfeld
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Taganrog
Gründungsjahr 1884 *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung* 640 Desj.
Einwohnerzahl 82 (1904), 175 (1915) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. 1915 gab es im Ort 22 Höfe, ein Gebetshaus und eine 4-klassige Schule. (HB 1995/96, S. 297)

Ortsname Grenzkolonie
Weitere Ortsnamen Gorelowo
Gebietsbezeichnung St. Petersburg *Admin. Zuordnung* Gouv. Nowgorod
Gründungsjahr 1834 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 9; G-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 50 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im NW von Nowgorod. Die Gründerfamilien kamen aus Neu-Saratowka, Kipen, Ishora und Strelna. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Nowgorod. (HB 1962, S. 10)

Ortsname Gribanowka
Weitere Ortsnamen Schafsdorf
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Borissowsk
Gründungsjahr 1902 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; D-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 128 (1928) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 65 km im W von Omsk. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Grieb's Chutor
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Rostow/Rayon Matwejew-Kurgan
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*

G

Einwohnerzahl 42 (1926) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1959, S. 145)

Ortsname Grigoripoliskaja
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Kuban-Gebiet
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 8; F-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im SOO von Krapotkin. (HB 1961, S. 156)

Ortsname Grigorjewka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Moskalenki
Gründungsjahr 1902 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; C-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 24 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im NNW von Poltawka. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. 1926 gab es eine 4-klassige Schule im Ort. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Grigorjewka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Kljutschki
Gründungsjahr 1912 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 14; L-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 167 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 100 km im SO von Slawgorod. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Grigorjewka
Weitere Ortsnamen Griese-Chutor, Hochfeld
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Isajewsk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; D-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 260 (1898), 260 (1914), 270 (1919), 555 (1926), 324 (1943)
Konfession katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SW von Ljachowo 1904 wurde mit dem Bau einer Gemeinde-Dampfmühle begonnen. 1926 gab es eine 5-klassige Schule im Ort. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Grigorjewka
Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Charkow/Rayon Barwenkowo
Gründungsjahr 1890 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 5; B-2 *Landfläche/-nutzung* 3.000 Desj.
Einwohnerzahl 260 (1918), 555 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im W von Slajansk. (HB 1958, S. 191; HB 1959, S. 155)

Ortsname Grimm
Weitere Ortsnamen Lesnoj Karamysch, Kamenskij
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Balzer
Gründungsjahr 1767 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 1; B-5/C-5 *Landfläche/-nutzung* 14.483 Desj. (1857)
Einwohnerzahl 769 (1773), 962 (1788), 4.497 (1857), 9.257 (1894), 10.377 (1905), 10.934
(1910), 11.788, (1912), 5.300 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Balzer (Bergseite) am Fluss Lesnoi Karamysch. Der deutsche Name der Kolonie stammt von einem der ersten Ansiedler, Konstantin Nikolajewitsch Grimm. Die territoriale Ausbreitung, zunehmende Bevölkerungsdichte und Neuerungen bei den Baumethoden erforderten eine neue Planungsentwicklung für die Kolonien im Wolgagebiet. Die Kolonie Grimm gehörte zu den zehn ausgewählten großen Kolonien, für die im Zeitraum 1820-1824 vom russischen Innenministerium neue Pläne entwickelt wurden. 1886 wurden bereits 348 eingeschossige Steingebäude und 233 Holzgebäude erfasst. Trotz der Auswanderung in die USA und nach Kanada am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde 1912 mit fast 12.000 Einwohnern die höchste Bevölkerungszahl in der Geschichte Grimms erreicht. In Grimm entstand eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Diese wurde in der Sowjetzeit nationalisiert und produzierte 1928/29 etwa 3.000 Putzmaschinen. Daneben gab es noch die Eisengießerei „Rekord“ und fünf Mühlen. 1767 wurde das Kirchspiel Grimm gegründet. 1926 war der Ort Sowjetsitz. Es gab eine 4-klassige Grundschule und eine weiterführende Schule mit den Klassenstufen 5 bis 9. Außerdem gab es ein landwirtschaftliches Technikum für Gemüse- und Obstanbau, eine Bibliothek und eine Lesehalle. (HB 1955, S. 112; Göttingen 1997, S. 34; Kirche, ev. Teil, S. 191)

Ortsname Grjasnowka
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Moskalenki
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 109 (1928) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Grosser
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk
Gründungsjahr *Kolonietyp*

G

Topografische Lage Karte 6; B-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im O von Kriwoj Rog. In der ursprünglich jüdischen Siedlung lebten auch deutsche Musterwirte.

Ortsname Großfürstental
Weitere Ortsnamen Liebknecht
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung* Rayon Minwodsk
Gründungsjahr 1897 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 8; G-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag ca. 95 km im SO von Woroschilowsk (Stawropol). (HB 1961, S. 156)

Ortsname Groß-Kandaurow
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Wladikawkas. (HB 1961, S. 157)

Ortsname Groß-Konstantinowka
Weitere Ortsnamen Groß-Konstantinowka, Bolschaja Konstantinowka
Gebietsbezeichnung Alt-Samara *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/Rayon Melekes
Gründungsjahr 1859/1863 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 15; A-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 219 (1882), 234 (1889), 204 (1900), 180 (1910), 310 (1926)
Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im O von Alexandrowka. Gegründet wurde die Kolonie von 30 Familien. Die mittlere Größe des Landbesitzes betrug 40 Desjatinen pro Wirtschaft. Die Kolonie wurde Sitz eines deutschen Wolost für 14 Kolonien. 1926 wirtschafteten in der Kolonie 55 bäuerliche Höfe. Von den 318 Einwohnern waren 278 Deutsche. Das Siedlungsgebiet Alt-Samara wurde wegen akuter Landnot in Danzig-Westpreußen durch die dort lebenden Mennoniten Mitte des 19. Jahrhunderts erschlossen. Die ersten Kolonien im Gouv. Samara wurden 1854 am sogenannten „Salztrakt“ die ersten Kolonien gegründet. In der zweiten Etappe wurden ab 1859 ein etwa 120 km im N von Samara liegendes Gebiet besiedelt. Es umfasste etwa zunächst 10.000 Desj. Land. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden weitere 10.000 Desj. Land gekauft. Jedes der gegründeten Dörfer hatte 25 Hofstellen mit 65 Desj. Land. Neben dem Ackerbau spielte die Vieh- und Pferdezucht im Siedlungsgebiet eine große Rolle. Neben den Mennonitenkolonien entstanden im Siedlungsgebiet auch evangelische Gemeinden. Die Siedler kamen zumeist aus Polen und flohen vor der Polnischen Revolution (1863). Oft waren es Handwerker oder Arbeiter, die wenig Erfahrung mit

der Landwirtschaft besaßen und sich diese erst aneignen mussten. In diesen Kolonien wurden den einzelnen Höfen nur 40 Desj. Land zugeteilt. (HB 1964, S. 24 f)

<i>Ortsname</i>	Großliebental		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Groß-Liebental, Mariinskoje, Bolschaja Akkarscha		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Odessa/Rayon Owidiopol
<i>Gründungsjahr</i>	1803	<i>Kolonietyt</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 2; D-8	<i>Landfläche/-nutzung</i>	8.056 Desj. (1918) 8.371 Desj. (1940)
<i>Einwohnerzahl</i>	1.308 (1825), 2.168 (1849), 2.635 (1858), 2.997 (1905), 3.284 (1918), 2.092 (1919), 3.624 (1926), 3.410 (1943)		<i>Konfession</i> evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Odessa. Die Gründerfamilien stammten zum größten Teil aus Württemberg. Die anderen kamen aus Preußen, Baden, dem Rheinland und aus dem Elsass. Groß-Liebental war Sitz des Wolostgerichts und es gab hier eine Leih- und Sparkasse. 1806 wurde das Kirchspiel Groß-Liebental gegründet. Pastor Pfersdorf bediente als einziger evangelischer Geistlicher im Odessaer Gebiet 13 Gemeinden, die oft über 100 km voneinander entfernt lagen. Später blieben beim Groß-Liebentaler Kirchspiel nur noch die Gemeinden Alexanderhilf und Neuburg. 1846 wurde unter Pastor Wildorf eine neue große Kirche mit einer Engelmann-Orgel (14 Register) gebaut. Dieses Kirchegebäude ist bis heute erhalten geblieben (außer Orgel und Glockenturm). Der letzte Pastor des Kirchspiels, Albert Koch, wurde 1929 verhaftet. 1934 wurde die Kirche geschlossen. Jährlich fanden im Ort Maimärkte („Maibasars) statt, die von den benachbarten Kolonien besucht wurden.

1926 gab es im Ort neben einem Kino und einem Konsumverein/-laden, eine Trikotagenfabrik, eine Industriekooperative („Promartel“), Getreidesilos, eine Brotfabrik („Rosa Lexemburg“) und ein Elektrokraftwerk. Groß-Liebental ist durch die Entwicklung und Herstellung des Zweischarpfluges bekannt geworden, der für die speziellen Bodenverhältnisse in Südrußland entwickelt wurde. Der Zweischarpflug wurde von den Firmen Rudolf Sack und Johann Höhn aus Groß-Liebental gebaut und anfangs an deutsche Kolonien, später auch an russische Bauern verkauft. Im Ort gab es eine Bäckerei, zwei Motormühlen, mehrere Tischlereien, Wagnereien, Schiede und eine Ziegelei.

Groß-Liebental gehörte zu den Dörfern der „evangelisch-katholisch gemischten Dorfgruppe“. Die Kolonie war die älteste deutsche Siedlung im Odessaer Gebiet. Die Ansiedlung wurde vom Gouverneur, Herzog Richelien persönlich geleitet und er gab ihr auch den Namen, weil sie ihm ganz besonders gefiel. An der längsten Straße des Ortes, der Zentralstraße, lagen die Kirche (gebaut 1807), das Pastorat (erbaut 1805), die Zentralschule, das Gemeinde- und Rayonsamt und das Konsumgebäude. Östlich des Flüsschens Bolschaja Akkarscha lag das so genannte „Altdörfle“. Westlich von der Zentralstraße in Richtung der Gemeinde Alexanderhilf befanden sich der Steinbuckel, die Konsumstraße, die Zigeunerreihe und das Kaffeecck.

Bis 1860/65 gab es im Ort eine 3-klassige Dorfschule. Die Lehrer mussten von der Gemeinde bezahlt werden. 1869 wurde eine Zentralschule (ein zweistöckiges Gebäude mit großem Sportsaal, zentraler Dampfheizung und 2 geräumigen Lehrerwohnungen) eröffnet. Im ersten Jahr unterrichteten hier zwei Lehrer 20 Schüler. 1876 begann der Bau eines neuen Schulgebäudes, der 1878 abgeschlossen wurde. Es gab jetzt vier große Klassenzimmer und zwei Schlafräume, in denen die auswärtigen Schüler untergebracht wurden. Damit waren die baulichen Voraussetzungen für die 1904 vollzogene Erweiterung der Schule zu einer normalen vierklassigen Mittelschule geschaffen. Der Unterricht wurde in Russisch und Deutsch erteilt. Nach 1920 wurde die Zentralschule in

G

eine 7-Klassen-Schule umgewandelt und 1932 in eine 10-Klassen-Mittelschule mit Abitur. 1905 wurde eine Mädchenschule eröffnet. Die im Ort ansässige Agroschule wurde Mitte der 30er Jahre in eine Veterinärerschule umgewandelt. 1880 wurde in Großliebental ein „Armenhaus“ für körperbehinderte Kinder errichtet. 1890 folgte der Bau eines Waisenhauses und 1901 der eines Krankenhauses mit 80 - 90 Krankbetten. Es war das einzige Krankenhaus im Bezirk Großliebental. Bereits 1843 wurde eine Wasserheilanstalt gegründet, an der 85 Kurgäste betreut werden konnten. Nach der Oktoberrevolution wurde sie in ein Badehaus umgewandelt. Die Apotheke war lange Zeit die einzige im ganzen Rayon. 1867 wurde von der Gemeinde die erste ausgebildete Hebamme eingestellt. 1871 wurde vom Kirchspiel Großliebental ein Arzt eingestellt. 1877 erhielt der Ort eine Poststation. Die Kolonie war das administrative Zentrum des Rayons mit einer Eisenbahnstation („Bolschaja Akkarscha“). Die wirtschaftliche Bedeutung für die Umgebung wuchs durch die zwei Dampfmaschinen im Ort. In Groß-Liebental wurde anders als in den Nachbargemeinden „schwäbisch“ gesprochen, obwohl die Einwohner ursprünglich aus den gleichen deutschen Ländern stammten. Gesamtareal Groß-Liebental mit einer Breite von 7 - 10 km und einer Länge - von Norden nach Süden - von 18 - 20 km. 1925/26 Gründung einer dorfeigenen Tochterkolonie in mitten dieses Landereals mit Namen „Lenintal“. Später wurde dieser Ort in die Gemeinde Josephstal eingegliedert. Hauptwirtschaftszweig war die Landwirtschaft. Es wurde hauptsächlich Winterweizen angebaut. Er begründete den Wohlstand der Großliebentaler Kolonisten. Daneben wurde aber auch Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Wein angebaut. Vor dem 1. Weltkrieg gab es hier die größten Weinplantagen des Rayons. Während des Bürgerkrieges 1918-1920 kam es in Groß-Liebental wegen der rigorosen Beschlagnahme der Getreidevorräte sowie der Zwangsrekrutierungen durch die Bolschewiki im August 1919 zu einer Bauernerhebung. Unter Einsatz schwerer Waffen und der Kavallerie gelang es den Aufständischen nicht, die Kolonie niederzuschlagen. Großliebental war von der so genannten Entkulakisierung wegen des Wohlstandes der Gemeinde besonders betroffen. 1929/30 wurden insgesamt 46 Familien entkulakisiert. Danach kam es zur Gründung von zwei Kolchosen „Spartak“ und „Thälmann“. Im Zuge der Stalinschen Repressionen 1937-38. wurden etwa 350 Menschen verhaftet und verschleppt. 294 von ihnen wurden im Odessaer Gefängnis gefoltert und danach erschossen. Vom 15. September 1941 bis 26. März 1944 war Groß-Liebental von rumänischen Truppen besetzt. Nach dem Einmarsch deutscher und rumänischer Truppen im Zweiten Weltkrieg wurde die Kolonie neu zugeordnet. Im März 1944 zog die deutsche Bevölkerung mit der sich zurückziehenden deutschen Armee über Rumänien und Ungarn in den Warthegau (Polen). Damit endete die Geschichte der Kolonie Großliebental. Der Ort wurde neu besiedelt und erhielt den Namen Welikodolinskoje. (E. Mack, S. 98/99; Stumpp - Erhebung 1941-1942; HB 1956, S. 5 ff, S. 184; Bosch, Trauerbuch, S. 25 f) Volk auf dem Weg, Heft 11/1952, S. 3 ff,

Ortsname Großmann Chutor

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 2; D-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SW von Ljachowo. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Großmann Chutor

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 2; C-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 392 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SW von Troizkoje. Das Vorwerk ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Groß-Markosowka
Weitere Ortsnamen Markosowka
Gebietsbezeichnung Nordkaukasus *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr 1870 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 8; E-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 150 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im SO von Krapotkin. Da die Verpächter das Land nicht verkaufen wollten, verließen die meisten Siedler 1910 den Ort und zogen an die Kuma, wo sie neu siedelten. Die Kolonie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1961, S. 157)

Ortsname Groß-Peterhof
Weitere Ortsnamen Peterhof
Gebietsbezeichnung Alt Samara *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/Rayon Melekes
Gründungsjahr 1863 *Kolonietyp* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 15; A-2 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 186 (1912), 217 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im N von Alexandertal. Die Kolonie befand sich im Gebiet Kujbyschew (Samara). Die deutschen Bewohner stammten aus der Kaschubei (polnisches Gebiet). Wegen des hohen Bildungsstandes der Kolonisten wurden sie als Verwaltungsbeamte oder Offiziere im Militärdienst eingesetzt. Wegen fehlender Unterlagen (u. a. Anzahl der Familien, Hof und Landfläche) gibt es seit 1925 keine Aussagen mehr. Angeblich soll die Kolonie 1917 bereits aufgelöst worden sein. Jeder Familie wurden 40 Desj. Land zugeteilt. Die Siedler erhielten keine Sonderprivilegien. Das Dorf war Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule, die zusammen mit Klein-Peterhof genutzt wurde. Das Siedlungsgebiet Alt-Samara wurde wegen akuter Landnot in Danzig-Westpreußen durch die dort lebenden Mennoniten Mitte des 19. Jahrhunderts erschlossen. Die ersten Kolonien im Gouv. Samara wurden 1854 am sogenannten „Salztrakt“ die ersten Kolonien gegründet. In der zweiten Etappe wurden ab 1859 ein etwa 120 km im N von Samara liegendes Gebiet besiedelt. Es umfasste etwa zunächst 10.000 Desj. Land. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden weitere 10.000 Desj. Land gekauft. Jedes der gegründeten Dörfer hatte 25 Hofstellen mit 65 Desj. Land. Neben dem Ackerbau spielte die Vieh- und Pferdezücht im Siedlungsgebiet eine große Rolle. Neben den Mennonitenkolonie entstanden im Siedlungsgebiet auch evangelische Gemeinden. Die Siedler kamen zumeist aus Polen und flohen vor der Polnischen Revolution (1863). Oft waren es Handwerker oder Arbeiter, die wenig Erfahrung mit der Landwirtschaft besaßen und sich diese erst aneignen mussten. In diesen Kolonien wurden den einzelnen Höfen nur 40 Desj. Land zugeteilt. (HB 1955, S. 41, hier auch Karte; HB 1964, S. 24 f)

G

Ortsname Groß-Romanow

Weitere Ortsnamen Groß-Romanowka

Gebietsbezeichnung Alt Samara *Admin. Zuordnung* Gouv. Samara/Rayon Melekes

Gründungsjahr 1859/1863 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 15; A-2 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 218 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im NO von Uspenka. 1926 hatte sie 218 Einwohner evangelischer Konfession. Jeder Familie wurden 40 Desj. Land zugeteilt. Die Siedler hatten keine Sonderprivilegien. Das Dorf war 1926 Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule. Das Siedlungsgebiet Alt-Samara wurde wegen akuter Landnot in Danzig-Westpreußen durch die dort lebenden Mennoniten Mitte des 19. Jahrhunderts erschlossen. Die ersten Kolonien im Gouv. Samara wurden 1854 am sogenannten „Salztrakt“ die ersten Kolonien gegründet. In der zweiten Etappe wurden ab 1859 ein etwa 120 km im N von Samara liegendes Gebiet besiedelt. Es umfasste etwa zunächst 10.000 Desj. Land. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden weitere 10.000 Desj. Land gekauft. Jedes der gegründeten Dörfer hatte 25 Hofstellen mit 65 Desj. Land. Neben dem Ackerbau spielte die Vieh- und Pferdezucht im Siedlungsgebiet eine große Rolle. Neben den Mennonitenkolonie entstanden im Siedlungsgebiet auch evangelische Gemeinden. Die Siedler kamen zumeist aus Polen und flohen vor der Polnischen Revolution (1863). Oft waren es Handwerker oder Arbeiter, die wenig Erfahrung mit der Landwirtschaft besaßen und sich diese erst aneignen mussten. In diesen Kolonien wurden den einzelnen Höfen nur 40 Desj. Land zugeteilt. (HB 1964, S. 24 f)

Ortsname Großweide

Weitere Ortsnamen Prostornoje Obilnoje, Sosikulak, Bogoljubowka

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje

Gründungsjahr 1820 *Kolonietyp* Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 4; G-9 *Landfläche/-nutzung* 1.833 Desj.

Einwohnerzahl 326 (1859), 434 (1918), 433 (1919), 361 (1926) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 51 km im SO von Halbstadt. Die 22 Gründerfamilien kamen hauptsächlich aus der Gegend um Marienwerder, einige aus der Danziger Gegend. 1912 gab es im Ort ein Bethaus, ein Waisenhaus und eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer 33 Schüler unterrichtete. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Rudnerweide. (HB 1957, S. 236)

Ortsname Groß-Werder

Weitere Ortsnamen Großwerder 24, Marinowka, Marinowkja

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Luxemburg

Gründungsjahr 1832 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 4 *Landfläche/-nutzung* 1.889 Desj.

Einwohnerzahl 589 (1859), 421 (1910), 432 (1918) *Konfession* katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 160 km im SO von Saporoshje. Die Gründerfamilien kamen mehrheitlich aus der Belowesher Mutterkolonie Groß-Werder. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Eichwald. 1842 wurde die Pfarrei Groß-Werder gegründet. Zu ihr gehörten die Filialen

Kleinwerder, Katharionopol, Temruk, Alexandronewsk, Belozerkowka, Belmanka. Um 1919 wurden insgesamt 858 Eingepfarrte betreut. Im Ort gab es zunächst nur ein Bethaus. Der Bau einer Pfarrkirche erfolgte 1898. Nach Auseinandersetzungen mit orthodoxen Nachbargemeinden und der Regierung durfte die Kirche nur ohne Turm erbaut werden. 1870 beteiligte sich ein Teil der Einwohner an der Gründung der Tochterkolonie Grüntal im Gebiet Stalino (Karte 5; D-8). (HB 1957, S. 236; Kirche, kath. Teil, S. 288; Mertens, S. 541; Ostheim-Tälmanowo, S. 29)

<i>Ortsname</i>	Groß-Werder		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Marianowka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Schwarzmeergebiet	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gebiet Saporoshje
<i>Gründungsjahr</i>	1767	<i>Kolonietyp</i>	Mutterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 4; J-8	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	282 (1807), 1.591 (1926, zusammen mit Klein-Werder)		
	<i>Konfession</i>	katholisch	

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im SW von Belowesch. Sie gehörte zu den ersten Siedlungen, die im Belowescher Siedlungsgebiet entstanden. Als Feldfrüchte wurden Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Hirse, Raps, Buchweizen, Hanf, Klee, Luzerne, Zuckerrüben, Tabak, Lein und Kartoffeln angebaut. Zu jedem Gehöft gehörte ein großer Obst- und Gemüsegarten. Neben Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Walnüssen wurden hier auch Zucker- und Wassermelonen. 1771 wurde aus Fichtenbalken eine Kirche errichtet. Zusammen mit Klein-Werder wurde die Kirche und die im Ort vorhandene Schule genutzt. Die Schule wurde später zu einer nichtvollen Mittelschule ausgebaut. Die Kirche wurde ab 1931 als Getreidelager und zwischenzeitlich als Kino genutzt. Die 1907 errichtete Schule war der einzige Backsteinbau in Groß- und Klein-Werder. Im Zuge der Kollektivierung wurden aus Groß- und Kleinwerder insgesamt 30 Familien verbannt. Während der Hungersnot 1932/33 kamen in den beiden Dörfern ca. 600 Einwohner ums Leben. (Mertens, S. 541; Plewe, Belowescher Kolonien, S. 86; Schlau, S. 24 ff; zur geographischen Lage vgl. Karte bei Schlau, S. 24; Schnurr, Kirchenbauten, S. 130)

<i>Ortsname</i>	Grotsfeld		
<i>Weitere Ortsnamen</i>	Grotfelde, Krotowka		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Alt Samara	<i>Admin. Zuordnung</i>	Gouv. Samara/Rayon Melekes
<i>Gründungsjahr</i>	1863	<i>Kolonietyp</i>	Tochterkolonie
<i>Topografische Lage</i>	Karte 15; A-2	<i>Landfläche/-nutzung</i>	
<i>Einwohnerzahl</i>	42 (1881), 60 (1889), 111 (1900), 43 (1910), 95 (1926)		
	<i>Konfession</i>	mennonitisch	

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 110 km im N von Samara. Die Kolonie wurde von 8 Familien mit 45 Personen gegründet. Die Zahl der Einwohner stieg bis 1900 kontinuierlich an. Danach sank sie wegen der Abwanderung nach Sibirien, in die USA und nach Kanada auf 43 Einwohner in 7 Wirtschaften. 1926 bestand die Kolonie aus 11 Höfen, davon 10 bäuerlichen, mit 95 Einwohnern. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule. Das Siedlungsgebiet Alt-Samara wurde wegen akuter Landnot in Danzig-Westpreußen durch die dort lebenden Mennoniten Mitte des 19. Jahrhunderts erschlossen. Die ersten Kolonien im Gouv. Samara wurden 1854 am sogenannten „Salztrakt“ die ersten Kolonien gegründet. In der zweiten Etappe wurden ab 1859 ein etwa 120 km im N von Samara liegendes Gebiet besiedelt. Es umfasste etwa zunächst 10.000 Desj. Land. Bis zum Ausbruch

G

des Ersten Weltkrieges wurden weitere 10.000 Desj. Land gekauft. Die Kolonisten mussten vor ihrer Ansiedlung 350 Silberrubel als Pfand hinterlegen, die sie am Ende der Reise zurückerhielten. Das Land (je Wirtschaft 65 Desjatinen) mussten die Siedler für 12 Rubel pro Desjatine kaufen. Die Schuld war innerhalb von 20 Jahren zu begleichen. Neben der Religionsfreiheit und der Selbstverwaltung wurden ihnen die Befreiung vom Militärdienst für 20 Jahre zugestanden. Danach war ein Wehrgeld in Höhe von 300 Silberrubel für jeden Wehrdienstpflichtigen zu zahlen. Neben dem Ackerbau spielte die Vieh- und Pferdezucht im Siedlungsgebiet eine große Rolle. Neben den Mennonitenkolonie entstanden im Siedlungsgebiet auch evangelische Gemeinden. Die Siedler kamen zumeist aus Polen und flohen vor der Polnischen Revolution (1863). Oft waren es Handwerker oder Arbeiter, die wenig Erfahrung mit der Landwirtschaft besaßen und sich diese erst aneignen mussten. In diesen Kolonien wurden den einzelnen Höfen nur 40 Desj. Land zugeteilt. (Epp, Georg, S. 287; HB 1964, S. 24 f)

Ortsname Grunau Nr. 6
Weitere Ortsnamen Alexandroneusk
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Luxemburg
Gründungsjahr 1823 *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 4; J-8 *Landfläche/-nutzung* 1.512 Desj.
Einwohnerzahl 461 (1859), 582 (1918), 675 (1919), 560 (1922) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im NW von Wolodarsk. Die 29 Gründerfamilien kamen aus Westpreußen. 1826 wurde das Kirchspiel Grunau gegründet. Ihm gehörten 20 Gemeinden an mit insgesamt 5.798 Eingepfarrten (1905) an. (HB 1957, S. 236; Kirche, ev. Teil, S. 218)

Ortsname Grundt
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
 Kanton Balzer
Gründungsjahr *Kolonietyp*
Topografische Lage Karte 1; B-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 35 km im NW von Balzer (Bergseite). (HB 1955, S. 112)

Ortsname Grüental
Weitere Ortsnamen Karamin
Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Dshankoj
Gründungsjahr 1859 *Kolonietyp* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 7; E-2 *Landfläche/-nutzung* 3.450 Desj.
Einwohnerzahl 372 (1918), 213 (1919), 407 (1926) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im SO von Dshankoj. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule und eine Lesehalle. Die Gemeinde gehörte zur Pfarrei Rosental. (HB 1960, S. 185)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Woroschilowgrad/Rayon Rowenki
Gründungsjahr 1900 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 11; D-4/E-4 *Landfläche/-nutzung* 720 Desj.
Einwohnerzahl 134 (1915), 554 (1926), 280 (1941) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im N von Rostow. Die Gemeinde gehörte zur Pfarrei Weizendorf. 1915 gab es im Ort 16 Höfe und eine 4-klassige Schule. (HB 1959, S. 148; HB 1995/96 S. 297)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen Adschi-Achmat, Adshi Achmat

Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Dshankoj
Gründungsjahr 1860 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 7; E-2 *Landfläche/-nutzung* 1.800 Desj.
Einwohnerzahl 149 (1918), 163 (1926), 128 (1941) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im SO von Dshankoj. Sie wurde von Berdjansker Schwaben gegründet. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Hochheim. (HB 1960, S. 185)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen Seljenopolje

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje
Gründungsjahr 1874 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 4; D-6 *Landfläche/-nutzung* 2.071 Desj.
Einwohnerzahl 400 (1918) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 20 km im W von Saporoshje. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Chortitza. (HB 1957, S. 236)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen Selenij Jar

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Landau
Gründungsjahr *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 2; E-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 392 (1942) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im NO von Rassnopol. (HB 1956, S. 184)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Sosnowka
Gründungsjahr 1925 *Kolonietyt*

G

Topografische Lage Karte 13; E-4

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im S von Frunse. 1925 wurde von der sowjetischen Regierung im Tschu-Tal Land für ein neues Dorf zur Verfügung gestellt. Die meisten Gründerfamilien (landlose Bauern) kamen aus den Kolonien Köppental, Nikolaipol und Gnadental im Talas-Tal. 1928 wurde der Bau eines Bethauses abgeschlossen. Bereits 1932 wurde es wieder geschlossen und dort eine Suppenküche eingerichtet. Hier konnte jedes Kolchosmitglied und seine Familienmitglieder zweimal am Tag Essen bekommen. Diese Verpflegung wurde am Jahresende mit dem Gesamtverdienst verrechnet. 1936 wurde eine etwa 4,5 km lange Wasserleitung von einer Quelle in den Bergen bis ins Dorf verlegt. Damit wurde das bisher bestehende Problem der Trinkwasserversorgung endgültig gelöst. Bis dahin mussten die Einwohner ihren Trinkwasserbedarf aus einem Bach decken. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule, an der ein Lehrer unterrichtete. Der Unterricht wurde in den zwanziger Jahren in „zwei Schichten“ durchgeführt. Der Besuch einer weiterführenden 7-klassigen Schule war nur im ca. 20 Km entfernten Friedental möglich. Im März und im April 1938 wurden 27 Männer verhaftet, von denen mehr als die Hälfte hingerichtet wurde. (Friesen, S. 172 ff; HB 1964, S. 90; Hertel, passim; hier finden sich auch Hinweise zum Verhältnis zwischen Kirgisen und Russlanddeutschen)

Ortsname Grünfeld

Weitere Ortsnamen Tschertjesh

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Omsk/Rayon Sosnowka

Gründungsjahr *Kolonietyt*

Topografische Lage Karte 14; E-2

Landfläche/-nutzung

Einwohnerzahl 259 (1928)

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im S von Omsk. Sie wurde von Schwarzmeerdeutschen gegründet. Der Ort war 1926 Sowjetsitz und es gab eine 4-klassige Schule. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Grünfeld

Weitere Ortsnamen Seljenopolje, Zelenopole

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Slawgorod/Rayon Snamenka

Gründungsjahr 1908

Kolonietyt

Topografische Lage Karte 14; L-3

Landfläche/-nutzung 2.822 Desj.

Einwohnerzahl 259 (1928)

Konfession mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 65 km im NO von Slawgorod. Die Siedler kamen aus der Kolonie Chortitza. 1909 wurde Grünfeld zu einem der fünf Kirchspiele für die mennonitischen Siedlungen in der Kulunda-Steppe. Zum Kirchspiel Grünfeld gehörten die Gemeinden Nikolaidorf, Alexandrowka, Rosenwald und Tschernjewka. 1912 wurden 18 der insgesamt 54 Höfe aus dem Ortsverband herausgelöst und die Siedlung Tschernow gegründet. (Bruhl, Sibirien, S. 122; HB 1964, S. 90)

Ortsname Grünfeld

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Südkaukasus

Admin. Zuordnung Azerbaidtschan /Rayon Akstafa

Gründungsjahr 1906 *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 8; K-6 *Landfläche/-nutzung* 740 Desj.
Einwohnerzahl 340 (1913), 345 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 85 km im SO von Tiflis. Sie wurde von Kolonisten aus Helenendorf gegründet. 1909 wurde die Genossenschaft Merkur“ gegründet, die Limonade, Wein und Wodka herstellte. Sie gehörte später zum Winzerkolchos „Konkordia“ 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule und einen Kindergarten. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Elisabeththal. (HB 1961, S. 162; Mertens, S. 309)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen Stepanowka
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Stalino
Gründungsjahr 1873 *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 5; B-8 *Landfläche/-nutzung* 1.507 Desj.
Einwohnerzahl 123 (1918), 126 (1919), 430 (1926) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 30 km im NW von Mariupol. Die Gemeinde gehörte zur Pfarrei Bergtal. (HB 1959, S. 151; vgl. auch HB 1957, S. 236)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen Kurgany
Gebietsbezeichnung Wohhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Pulin
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; D-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 157 (1904) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 11 km im SW von Pulin. (HB 1962, S. 150)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 6; C-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 65 km im O von Kriwoj Rog. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1958, S. 188)

Ortsname Grünfeld
Weitere Ortsnamen Seljenopolje, Selenoje-Polje
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Dnjepropetrowsk/
Rayon Kriwoj-Rog
Gründungsjahr 1840/1875 *Kolonietyt* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 6; B-5

Landfläche/-nutzung 2.071 Desj.

Einwohnerzahl 400 (1914), 590 (1918), 430 (1926), 751 (1941) *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 40 km im S von Pjatichatka. Zahl der deutschen Einwohner: 1941:395 in 102 Familien. Grünfeld ist eine Tochterkolonie des Alt-Chortitzaer Gebiets. Das Land wurde vom russ Edelman Schljachtin zu 40 Rbl. pro Desj. mit allem lebenden und totem Inventar gekauft. Darauf wurde Grünfeld und Steinfeld gegründet. Im Ort gab es eine 4-klassige Schule, die erst auf 7 Klassen erweiter und ab 1937 eine 10-klassige Schule wurde. Für alle auswärtigen Kinder (Steinfeld, Hochfeld, Gnadental), die die weiterführende Schule besuchten, wurde ein Internat gebaut. Bis 1918 wurden alle Fächer, außer Deutscher Sprache und Religion in Russisch erteilt. Danach war Deutsch bis 1938 Unterrichtssprache, Russisch nur als Fremdsprachenfach. Von 1938 bis zum Einmarsch der deutschen Truppen war Russisch Unterrichtssprache und Deutsch wurde im Sprachunterricht vermittelt. Wechselstrom (220 V) war vorhanden. Im Ort gab es ein Krankenhaus und eine Entbindungsstation mit einem Feldscher und einer Hebamme. 1918 wurden 2.218 ha von 40 Höfe bearbeitet. Der Kolchos bewirtschaftete 1.752 ha Land. Hinzu kamen 74,38 ha Hofland für 40 Höfe und 55 Kleinhöfe. 1940 wurde eine 10 ha große Kolchos-Obstplantage angelegt. Bei den Wohnhäusern handelte es sich zumeist um alte Lehmbauten, die in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts erbaut wurden. Die Kirche wird als Getreidespeicher genutzt. Im Dorf gab es einen Kooperativladen. Bis 1918 gab es 2 Dampfmühlen, 1 Ölmühle, 2 Windmühlen und eine landw. Maschinenfabrik (Fröse) mit 150 Arbeitern, die 1000 Mähmaschinen, Sämaschinen, Pflüge und Driller produzierte. Die Mühlen und die Fabrik wurden zwischen 1928 und 1933 abgebrochen und die Steine zum Bau der Schulen in Hochfeld und Nowo-Sofiejewka und der MTS Koldschweski verwendet. Es gab nur ungepflasterte Wege. In den Hungerjahren 1921/1922 sind 12 Einwohner (9 Männer, 1 Frau, 2 Jugendliche) verhungert, 1933/34 nochmals 5 Personen (3 Männer, 1 Frau, 1 Jugendlicher). Zwischen 1929 und 1941 wurden 102 Einwohner (94 Männer und 8 Jugendliche) verhaftet und verbannt. Allein 1938 wurden 52 Männer und 5 Jugendliche verhaftet. Nach Kriegsausbruch wurden alle Männer kurz vor Eintreffen der Deutschen Truppen im August 1942 deportiert. Beim Rückzug der Wehrmacht wurde die deutsche Bevölkerung evakuiert. (HB 1958, S. 71 f und S. 188; Hieb, S. 83; Stumpp-Erhebungen 1941-42)

Ortsname Grünfeld

Weitere Ortsnamen Krassnoslaw, Neudorf

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Nikolajew/Rayon
Kalinindorf/Kreis Cherson

Gründungsjahr 1931 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 3; J-5 *Landfläche/-nutzung* 2.000 Desj.

Einwohnerzahl 80 (1942) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 82 km im O von Nikolajew. Die Kolonie wurde in der Sowjetzeit neu gegründet. Zahl der deutschen Einwohner: 1933:25, 1934:127, 1936:127, 1938:127, 1941:153 in 28 Fam., 12 Ukr. in 2 Fam., 9 Juden in 2 Fam., 2 Mischehen. Die ersten Ansiedler stammten aus größeren Kolonien, wie Olgenau, Kronau, Mühlhausen. Unterrichtssprache in der Schule war bis 1938 Deutsch mit Russisch als Fremdsprache. Danach bis 1941 Russisch als Fremdsprache und Deutsch als Fremdsprache, aber erst ab 5. Klasse. 1942 unterrichtete ein Lehrer 24 Schüler. Das Schulgebäude war ein gewöhnliches Wohnhaus. In den Familien wurde Plattdeutsch (Danzig) gesprochen. Elektrischer Strom war vorhanden. G. gehört zum Kirchspiel Schlangen-

dorf. Der Kolchos bewirtschaftete 647 ha. Hinzu kamen noch 17 ha Hofland (0,75 ha pro Hof). Im Ort gab es einen Brunnen, der genügend Wasser führte. Die Häuser waren aus Lehm und überwiegend baufällig. (HB 1958, S. 193; Stumpp - Erhebung 1941-1942)

<i>Ortsname</i>	Grünfeld	
<i>Weitere Ortsnamen</i>		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Sibirien-Mittelasien	<i>Admin. Zuordnung</i> Amur-Ussurigebiet
<i>Gründungsjahr</i>	1927	<i>Koloniety</i>
<i>Topografische Lage</i>	Karte 13; Beikarte	<i>Landfläche/-nutzung</i>
<i>Einwohnerzahl</i>		<i>Konfession</i> mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im SO von Blagoweschtschensk. Sie gehörte zu den Orten, die im Zuge der 1927 der vom Volkskommissariat für Landwirtschaft geplanten Besiedlung Sibiriens entstanden. Vorgesehen war die Ansiedlung von insgesamt 150.000 Personen. Im für den Getreideanbau besonders geeigneten Amurgebiet sollten 51.000 Siedler ihre neue Heimat finden. Wie bereits bei der 1907 unter der Regierung Stolypin angestrebten Besiedlung Sibiriens wurden den Siedlern eine Reihe von Privilegien in Aussicht gestellt. Als Starthilfe sollte jede Familie 400 Rubel erhalten, für den Transport von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten wurde ein günstiger Eisenbahntarif gewährt, jedem Umsiedler standen 15 Desj. Land zu. Außerdem wurde ihnen für 3 Jahre die Befreiung vom Militärdienst und von Steuern zugesichert. Nachdem Delegationen das vorgesehene Siedlungsgebiet besucht hatten, fuhren die ersten 260 Siedler im Frühjahr aus der Kulundastepppe 1926 ab. Sie erreichten am 12 April 1926 Blagoweschtschensk. Ihnen folgten weitere Transporte aus Slawgorod, der Ukraine und Orenburg. Sie alle hofften, im Siedlungsgebiet der aus den Hungerjahren 1924/25 resultierenden Not zu entkommen. Im Zuge der Besiedlung wurden am linken Ufer des Amur in drei Gruppen 17 Siedlungen gegründet. Es handelte sich dabei um die sogenannten Umansdörfer Blumenort, Eichenfeld, Memrik und Silberfeld sowie um die Kolonie Berjesowka, Ebenfeld, Gnadenfeld, Grünfeld, Halbstadt, Kleefeld, New York, Orechow, Osernoje, Pribreshnoje, Reinfeld, Rosental, Schönsee und Schumanowka. Der gesamte Landbesitz der deutschen Siedler wird auf etwa 500.00 ha geschätzt. Nach der Überwindung der Anfangsschwierigkeiten (Rodungsarbeiten, primitive Wohnverhältnisse, ungünstige Absatzmöglichkeiten für Getreide, da zum Teil sehr lange Transportwege bzw. fehlende Anbindung an die Eisenbahn) stellten sich bald erste wirtschaftliche Erfolge ein. Die Hoffnung vieler Siedler, in ihrer neuen Heimat den Entwicklungen zu entgehen, die in ihrer alten Heimat eingesetzt hatten, wurde aber enttäuscht. Auch in den Siedlungsgebieten begann Ende der 20er Jahre die Kollektivierung und der private Getreidehandel wurde eingeschränkt. Als Reaktion auf diese Maßnahmen reisten 1929 tausende Siedler aus Sibirien nach Moskau, in der Hoffnung, von dort ins Ausland ausreisen zu können. Dies gelang aber nur einem Teil, die Zurückgebliebenen wurde in die Heimatgebiete zurückgebracht, wo sie zumeist Restriktionen ausgeliefert waren. Ein zweiter Versuch, sich durch eine Ausreise der Entwicklung in der Sowjetunion zu entziehen, schlug 1930 fehl. Es blieb nur die Flucht ins Ausland. Diesen Weg wählten die Siedler aus Pribreshnoje und Schumanowka. (HB 1964; S. 17 f)

<i>Ortsname</i>	Grünfeld	
<i>Weitere Ortsnamen</i>		
<i>Gebietsbezeichnung</i>	Wolgagebiet	<i>Admin. Zuordnung</i> Gouv. Samara/ASSRdWD/ Kanton Mariental

G

Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag auf der Wiesenseite. (HB 1955, S. 112)

Ortsname Grünhoffental
Weitere Ortsnamen Alexandrowka, Grünhoffnungstal
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Nowo-Nikolajewska
Gründungsjahr 1860 *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage *Landfläche/-nutzung* 810 Desj.
Einwohnerzahl 29 (1926) *Konfession* mennonitisch
Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag etwa 20 km im SO von Saporoshje. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Kronsweide. (HB 1957, S. 236; Mertens, S. 310)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Südkaukasus *Admin. Zuordnung* Georgien /Rayon Karajazy
Gründungsjahr 1922 *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 8; K-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 120 (1926) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 35 km im SO von Tiflis. (HB 1961, S. 162)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Stalino
Gründungsjahr 1885 *Kolonietyt* Tochterkolonie
Topografische Lage Karte 5; C-4 *Landfläche/-nutzung* 4.000 Desj.
Einwohnerzahl 326 (1918) *Konfession* katholisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 80 km im SSO von Stalino.

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen Nähers Chutor
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Ananjew
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 2; C-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 34 (1918), 70 (1943) *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 5 km im NW von Troizkoje. Sie ist in der Sowjetzeit erloschen. (HB 1956, S: 184)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen Dombajew
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Taganrog
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 11; E-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl 444 (1915) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 75 km im NNW von Rostow. Wohn- und Wirtschaftsbauten aus gebrannten Ziegeln; Anpflanzungen von Bäumen und Obstbäumen. (HB 1995/96, S. 298)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Nikolajew/Rayon Kronau
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 3; J-3 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 10 km im W von Kronau. (HB 1958, S. 193)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen Neu-Grüntal
Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Rostow
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 11; D-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 70 km im N von Rostow.

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen Popowa Balka; Weselyj Gaj
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje/Rayon Molotschansk (Halbstadt)
Gründungsjahr 1810 *Kolonietyt* Mutterkolonie
Topografische Lage Karte 4; E-8 *Landfläche/-nutzung* 1.224 Desj.
Einwohnerzahl 213 (1859), 276 (1918) *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 25 km im NO von Saporoshje. Die 10 Gründerfamilien kamen aus Baden (4) und aus Preußisch-Polen (6). Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Prischib. (HB 1957, S. 236; Mertens, S. 236)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr *Kolonietyt*

G

Topografische Lage Karte 10; D-4 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im SO von Baraschow.

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 4; E-6 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 27 km im NO von Saporoshje.

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Saporoshje
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 4; E-8 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 17 km im NW von Prischib.

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen Lugowoje
Gebietsbezeichnung Wolgagebiet *Admin. Zuordnung* Gouv. Saratow/ASSRdWD/
Kanton Seelmann
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 1; D-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag 5 km im NO von Seelmann (Wiesenseite). (HB 1955, S. 112)

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung*
Gründungsjahr *Kolonietyt*
Topografische Lage Karte 10; A-5 *Landfläche/-nutzung*
Einwohnerzahl *Konfession*
Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im NO von Ostrog.

Ortsname Grüntal
Weitere Ortsnamen
Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Stalino
Gründungsjahr 1870 *Kolonietyt* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 5; D-8 *Landfläche/-nutzung* 4.000 Desj.

Einwohnerzahl 125 (1905), 326 (1914), 328 (1919) *Konfession* katholisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 55 km im NO von Mariupol. Die Gründerfamilien kamen aus den zum sogenannten Mariupoler Plan gehörenden Kolonien Groß-Werder Nr. 24 und Kleinwerder Nr. 23. Das Land wurde zuvor dem Kosakenedelmann Krasnoschtschokow abgekauft worden, der bereits den Gründerfamilien von Ostheim einen Teil seines Landes verkauft hatte. Später wurde noch weiteres Land hinzugekauft. Die Siedler sprachen einen Pfälzer Dialekt. Die Gemeinde gehörte zum Dekanat Eichwald. (Ostheim-Tälmanowo, S. 29; Mertens, S. 310)

Ortsname Grünwald

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung*

Gründungsjahr *Kolonietyt*

Topografische Lage Karte 10; F-3 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession*

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 18 km im N von Malin.

Ortsname Gruschki

Weitere Ortsnamen Gruschek

Gebietsbezeichnung Wolhynien *Admin. Zuordnung* Rayon Pulin

Gründungsjahr *Kolonietyt*

Topografische Lage Karte 10; D-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession*

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 11 km im NO von Pulin.

Ortsname Guberowka

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Krim *Admin. Zuordnung* Gouv. Taurien/Rayon Dshankoj

Gründungsjahr *Kolonietyt*

Topografische Lage Karte 7 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 53 (1926) *Konfession*

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar.

Ortsname Güldendorf

Weitere Ortsnamen Goldendorf, Gyldendorf, Krasnoselka, Kutusowo

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Odessa/Rayon Leninsk

Gründungsjahr 1817/1830 *Kolonietyt* Mutterkolonie

Topografische Lage Karte 2; D-7 *Landfläche/-nutzung* 5.134 Desj. (1918)

Einwohnerzahl 1.058 (1858), 1.310 (1905), 995 (1911), 997 (1918), 1.148 (1926), 1.381 (1943)

Konfession evangelisch

G

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 15 km im N von Odessa. Die Kolonie gehörte zum Großliebentaler Gebiet, dass während der von Zar Alexander I betriebenen Siedlungspolitik zwischen 1804 und 1810 kolonisiert wurde. Im Großliebentaler Gebiet entstanden zwischen 1804 und 1806 11 Kolonie (7 evang. und 4 kath.). Sie sind damit die ältesten evangelischen und katholischen Kolonien im Schwarzmeergebiet. Die Kolonie wurde auf dem Land angelegt, das Herzog Richelieu im Auftrag des Zaren (Ukas vom 17.10.1803) in der Umgebung Odessas aufkaufte. Zusammen mit dem Kronsland standen für das Großliebentaler Gebiet 34.212 Desj. zur Verfügung. Die Kolonie Guldendorf wurde von 94 Familien gegründet, die aus Württemberg (65), Baden (17), Polen (9) und aus Ungarn (3) kamen. Sie siedelten zunächst in den Kolonien Friedrichstal, Stuttgart und Waterloo, die sie aber später wegen Wassermangels wieder verließen. Ihren Namen erhielt die Kolonie nach beim Fürsorgekomitee tätigen Leutnant von Güldenschanz. Jeder Bauernhof Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Odessa. Im Ort gab es eine Volksschule an der 1912 drei Lehrer 185 Schülern unterrichteten. 1926 gab es im Ort eine 4-Klassen-Schule, eine Lesehalle sowie einen Konsumverein/laden. Die Nähe zu Odessa stimulierte die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie. Hier konnte zum einen die landwirtschaftlichen Produkte verkauft werden und zum anderen bot sich die Gelegenheit für einen Nebenverdienst durch Transportarbeiten. (HB 1956, S. 8 ff, S. 184; HB 1990/91, S. 102; Leibbrandt, Die deutschen Kolonien, S. 88 ff; Mertens, S. 312; Trauerbuch, S. 42)

Ortsname Gulianow

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Tscheljabinsk/Rayon Troitzk

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage Karte 13; C-2 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gurjewka

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Sibirien-Mittelasien *Admin. Zuordnung* Oblastj Tscheljabinsk/Rayon Troitzk

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. (HB 1964, S. 90)

Ortsname Gurmankej

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Ufa *Admin. Zuordnung* Baschkirien/Gebiet Ufa

Gründungsjahr 1894 *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 15; E-2 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl *Konfession* mennonitisch

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr eindeutig nachweisbar. Sie lag in der Nähe von Dawlekanowo. Sie gehörte zu den Siedlungen, die 1894 auf ehemaligen Weideland (10.000 Desjatinen) nomadisierender Baschkiren angelegt wurde. Das Land wurde von den Siedlern

gekauft. Neben Getreide- und Gemüseanbau wurde auch Viehzucht betrieben. Wasser- und Dampfmühlenindustrie im Siedlungsgebiet. Mitte der 20 Jahre des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Kolonisten aus. (HB 1964, S. 27)

Ortsname Gustavsfeld

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Schwarzmeergebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Rostow/Rayon Golodajewka

Gründungsjahr *Kolonietyp* Tochterkolonie

Topografische Lage Karte 11; C-4 *Landfläche/-nutzung*

Einwohnerzahl 200 (1912), 262 (1926) *Konfession* evangelisch

Zusatzinformationen Die Kolonie lag etwa 50 km im SW von Rowenki. 1926 gab es im Ort eine 4-klassige Schule und einen Konsumverein/-laden. Die Gemeinde gehörte zum Kirchspiel Taganrog. (HB 1959, S. 145)

Ortsname Gustavs

Weitere Ortsnamen

Gebietsbezeichnung Dongebiet *Admin. Zuordnung* Gebiet Taganrog

Gründungsjahr *Kolonietyp*

Topografische Lage *Landfläche/-nutzung* 1.100 Desj.

Einwohnerzahl 153 (1915) *Konfession*

Zusatzinformationen Die Kolonie ist geographisch nicht mehr nachzuweisen. 1915 gab es im Ort 27 Höfe und eine 4-klassige Schule. (HB 1995/96, S. 297)